Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 48 (1976-1979)
Heft: 2

Artikel: Beat Holzhalb : Wiener Reise 1677
Autor: Schwarz, Dietrich W.H.
Kapitel: Text
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378950

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Text:

Diarium[a]

der von Gemeiner Loblicher Eydtgnoschaft[b] Herren Rathssubstitut Beath Holtzhalben anbefohlenen Reis nacher[1] Wien, so derselbe angefangen Sontags, den 4.[c] Martij, Anno 1677[2].

G. G. G. u. G.[3]

Folio 1

G. G. G. u. S.[4]

Diarium.

Sontag, den 4. Martii. A° 1677.

Nachem Herr Rathssubstitut Beath Holtzhalb den 3. dito nach Mittag von Baden zu Zürich ankhommen und daselbst das keiserliche Schryben sambt der Instruction und dem Paß mit des Vor-Orths Ynsigel verwahren laßen[5], ist er Sontags nach der Morgenpredig mit Herrn Hans Heinrich Bodmeren[6] und synem Diener Meister Melchior Ringgli[7], dem geschworenen Reutter, umb 10½ Uhren, in Gottes Nammen zu Pferdt gesessen, sind umb 3 Uhr zu Eglisauw ankhommen, allwo syn Schwager, Seckelmeister

[a] Das erste Blatt ist von Holzhalb nicht mitpaginiert worden. Der Titel selbst ist durch die graphische Gliederung, die Anwendung von besonders viel Majuskeln und Vermeidung von Abkürzungen als solcher hervorgehoben.

[b] H. bedient sich stets dieser alten Kurzform.

[c] Nach der arabischen Zahl folgt meist hochgestelltes: te. Es soll dies die Endung der Ordnungszahl wiedergeben und wird im folgenden weggelassen.

[1] = nach; häufig schreibt H. auch: nachr.

[2] Die Tage des Reiseberichtes sind nach dem in Zürich geltenden Kalender Alten Stiles datiert. Es sind somit immer 10 Tage dazuzuzählen, um die Daten des Neuen (heutigen) Stiles zu erhalten.

[3] Die 5 Buchstaben sind aufzulösen: Gott gebe Glück und Gnade. Daraus ist eigentlich auch zu entnehmen, daß Holzhalb das Diarium am Anfang seiner Reise begonnen hat, als ihr Ausgang noch nicht bekannt war. Dementsprechend steht am Schluss des Tagebuches (S. 46) die Lobpreisung Gottes und der Dank des wohlbehalten Heimgekehrten.

[4] = Gott gebe Glück und Segen. Vgl. vorstehende Abbildung.

[5] Vgl. Einleitung, S. VIII. Für die Vorbereitung der Reise stand somit wenig Zeit zur Verfügung. Die Stadtkanzlei hat noch am Samstagnachmittag die Besiegelung der Schriftstücke vorgenommen.

[6] Hans Heinrich Bodmer, siehe Einleitung, S. XIV, Anm. 2.

[7] Melchior Ringgli, einer der vereidigten Zürcher Stadtreiter.

Ulrich Lauffer[1], ihnen Collation gegeben, Herr Landvogt Vögelin[2] ihnen Gesellschaft geleistet und den Wyn verehret: Nachdem die Pferdt gefueteret, sind sy umb 6 Uhren zu Schafhusen gewesen und mußtend sy, als er Hr. Rathssubstitut sich by synem Junker Gfatter Hauptmann Peyer im Oberhus[3] angemeldet, mit ihme zu Nacht essen, der sy sehr wol und hoflich getractiert. Daselbst haben sy auch mit Herrn Klingenfueß[4] für 3 Postpferdt und die Zehrung accordiert bis nachr Ulm per 23 Thlr. in 2 Tagen und einem Morgen zu lifferen[5].

[2] Montags, den 5. Martij 77.

Von Schaffhusen umb 6 Uhren weggeritten mit Jacob N. von Bischoffzell, Herrn Klingenfuesses Postdiener.

Under[a] Hochenwiel[6] durch, nacher Stüßlingen[7], bim Landtwaagen zu Mittag geessen. Daselbst war Lothringischer Oberster de Hou[8] im Quartier. Der Wirth klagte sehr ab den großen Pressuren, unmüglich mehr zu ertragen. Nach Mittag rittend sy mit einem Lothringischen[b] Reutter nacher Stockhen[9], allwo Hr. Baron de Roost[10] ihnen ein Pacquet nacher Wien ufgegeben. Uf den Abend nacher Pfullendorff[11], nammend sy[c] die Nachtherberg bim Wißen Ochsen. Inn diser Nacht fiell ein tieffer Schnee.

[a] Am Rand: 6 Stund.
[b] Am Rand: 2 Stund.
[c] Am Rand: 4 Stund.

[1] Ulrich Lauffer (1613–1679), Gerber und Säckelmeister, des Rats in Eglisau. Geschichte der Familie Lauffer in Eglisau, Bd. B, Genealogie, von J. P. Zwicky, 1933 (Ms. im Staatsarchiv Zürich).

[2] Landvogt Hans Konrad Vögelin, 1673 Landvogt zu Eglisau. HBLS VII, S. 282.

[3] Heinrich Peyer (1621–1690), Frei-Hauptmann bei der Infanterie, Architekt und Enzyklopädist. R. Frauenfelder, Geschichte der Familie Peyer mit den Wecken, Schaffhausen 1932, Nr. 145.

[4] Nikolaus Klingenfuß, Bürger von Schaffhausen, seit 1652 Leiter des Post- und Ordinariwesens, bahnbrechend in der Organisation von Brief-, Waren- und Personenbeförderung. HBLS IV, S. 507. Vgl. F. Hanselmann, Das Post- und Ordinariwesen in Schaffhausen bis 1848, Beiträge zur vaterländischen Geschichte 9, 1918, S. 100–137, bes. 107–114.

[5] Post- und preisgeschichtlich interessante Angabe. 1 Taler oder Reichstaler = 1½ Gulden oder Reichsgulden.

[6] Hohentwiel, die württembergische Festung bei Singen.

[7] Steißlingen.

[8] Kaiserlicher Oberkommandant war Herzog Karl von Lothringen, im kaiserlichen Heer befanden sich viele Lothringer. Oberst de Hou?

[9] Stockach, in der vorderösterreichischen Landgrafschaft Nellenburg.

[10] Dionys von Rost, aus Tiroler Adel, kaiserlich-österreichischer Regimentsrat und Verbindungsmann zwischen Feldmarschall Karl von Lothringen, dem Kommandanten des Reichsheeres, und der Tagsatzung. Abschiede VI, S. 1040.

[11] Pfullendorf, Reichsstadt.

Dienstags, den 6. Martij.

Durch den 3-stündigen Pfullendorffer Wald, darin sy Hirschen und Reech angetroffen[a], nacher Mengen[1], Herrn General Werdtmüllers[b] Quartier[2], geritten; von dannen über das 3-stündig lange Rieth nebent Nüfern[3] (allwo die Grafen von Fürstenberg ihre Pferdtzucht und ein schönes Schloß habend) nacher Rüedlingen[4], ein fynes Stettlin, aber wegen viller Unholdenen beschreyet[5]. Mittagessen beim Engel, allwo die alte Wirthin, welche auch für ein Hex gehalten wirt, sich übel ab einem eingequartierten Reuter geklagt, daß er sy umb Mittenacht us dem Wirthshus jage, er hingegen, daß sy ihme zu Nacht das Pferdt herumb rytte und schweißnaß mache, [3] und habe sich begeben, daß bei kurtzer Zyth die Hexen einem syn Roß durch einen engen Balcken[6] hinusgeritten, das Haar an dem Balckhen gehanget, das Roß aber zwüschent eine alte Maur ohne Schaden gefallen, das man ein groß Loch in die Maur machen müssen, das Roß wider herus zue nemmen. Nach Mittag rittend sy mit einem keyserlichen Comissario durch vil Abwege, wegen durch die letste Eisschmeltze abgebrochner Bruggen durch[c] tieffen Morast etc. nacher Munderkingen[7], daselbst über die Donau, nacher Ehingen[8] zum Heecht. Inn diser Statt hatte der Herr General Caprara[9] sein Quartier, und war Herr General Schultz[10] auch verhanden.

[a] Am Rand: 3 St.
[b] Am Rand: 3 St.
[c] Am Rand: 7 St.
[1] Mengen, vorderösterreichische Stadt.
[2] General Hans Rudolf Werdmüller, siehe Einleitung. Er war zu diesem Zeitpunkt nicht dort, sondern in Wien.
[3] Neufra, rund 3 km von Riedlingen entfernt.
[4] Riedlingen, vorderösterreichische Stadt.
[5] Diese Mitteilungen über Hexenunwesen gibt H. ohne weitere Stellungnahme. Unholde = Hexen.
[6] = Öffnung in der Mauer. Idiotikon IV, Sp. 1189. Man erinnert sich in diesem Zusammenhang des Holzschnitts «Die Hexe im Stall» von Hans Baldung Grien.
[7] Munderkingen, vorderösterreichische Stadt.
[8] Ehingen an der Donau, vorderösterreichische Stadt.
[9] General Enea Silvio Caprara (1631–1701) diente unter Montecuccoli, wurde 1674 von Turenne geschlagen, hatte später im Türkenkrieg Erfolg und stand bei Leopold I. in hohem Ansehen. Vgl. Enciclopedia Italiana VIII, S. 903.
[10] General Schultz?

Mittwuchs, 7. Martij.

Morgens bi ufgangnem Thor[1] rittend sy nacher[a] Ulm, allwo wir umb 9 Uhren ankommen; bim Hirschen yngekehrt. Glych gienge Herr Rathssubstitut Holtzhalb[b] zu Herrn Mathee Lochern[2], legte Herrn Schwager Heinrich Meyers[3] brieff und Herrn Gfatter Seckelmeister Eschers[4] Brieff ab, wexlet 20 Ducaten an Rychs-Sorten, brachte 6 fl. agio[5]. Daruf gienge er mit Herrn Bodmer zu Herrn Doctor und Superintendanten Vejelio[6], der sy in synem Muséo mit Discursen entretenierte und vil Hoflichkeitt gebrucht. Von danen in das Münster, welches den dickesten Thurn in Tüschland[c], aber nit usgebauwen; die Kirch von ohngewohnter Höhe; ein Cohr[7] von wunderlicher Schreinerarbeit; die Sacristej, darinnen die Tauff- und Nachtmahlgeschire verguldet zu sechen[8]. Die Orgel soll 3000 Pfyffen haben. Us der Kilchen zu Herrn Andrea Schwilgi[9], Cantori und Praeceptori 3. Classis, welcher volgendts mit [4] ihnen zum Imbisessen khommen und von alten Zythen geredt. NB. Jocos, je elter Bockh, je harter das Horn[10]. Item ein harin Halsband angelegt[11]. A° 1653 ist er von Zürich weggezogen. In eo instante

[a] Am Rand: 4 St.

[b] Holzhalb kürzt fortan seinen Namen ab, indem er Holtzh. schreibt, den Abstrich des h aber senkrecht unter die Linie zieht und mit einem kleinen Querstrich versieht, was ja «halb» bedeutet.

[c] Orig., es fehlt: hat.

[1] Das Stadttor wurde somit morgens um 5 Uhr geöffnet.

[2] Matthias Locher (1616–1677), 1673 Ratsherr, ein sehr bemittelter Kaufmann. A. Weyermann, Nachrichten von Gelehrten ... aus Ulm, Ulm 1798. Frdl. Auskunft des Stadtarchivs Ulm.

[3] Schwager Heinrich Meyer, vermutlich Rittmeister und (seit 1675) Ratsherr, Bruder des späteren Bürgermeisters Andreas Meyer (Weggen).

[4] Sm = Säckelmeister, wohl Heinrich Escher, 1626–1710, späterer Bürgermeister, Seidenindustrieller, einer der bedeutendsten Staatsmänner des alten Zürich. HBLS III, S. 76.

[5] Der Kursgewinn aus dem Einwechseln von Golddukaten war somit ganz erheblich. Die 20 Dukaten müssen H. 66 fl. gekostet haben, er erhielt dafür in Reichsgeld 72 fl.

[6] Elias Veiel (Vejelius), 1635–1706, studierte in Straßburg, 1664 Doktor der Theologie, 1671 Direktor des Gymnasiums in Ulm. ADB 39, S. 531f.

[7] Cohr = Chorgestühl. Es handelt sich um das berühmte Meisterwerk des J. Syrlin, das H. entsprechend bewunderte (wunderlich = wunderbar).

[8] Für den Protestanten aus Zürich, wo bis in 18. Jh. nur hölzerne oder zinnene Abendmahlsgeräte zugelassen waren, besonders auffallend.

[9] Andreas Schwilgi (um 1608–1688). Stammte aus dem Elsaß, war zunächst Franziskaner, trat in Zürich zur reformierten Kirche über, wurde 1647 ins Ministerium aufgenommen und 1653 Pfarrer an der Spanweid, verließ aber Zürich 1653, weil er nicht ins Bürgerrecht aufgenommen wurde, wurde in Ulm Lutheraner, Präzeptor und Kantor, hinterließ geistliche Lieder. E. Dejung und W. Wuhrmann, Zürcher Pfarrerbuch 1519–1952, Zürich 1953, S. 527; R. Eitner, Biograph. Quellenlexikon der Musiker, Graz ²1959, Bd. 9, S. 115f. Frdl. Auskunft des Stadtarchivs Ulm.

[10] Redensart: «Je älter der Bock, desto härter das Horn», mit der Bedeutung, daß im Alter der Starrsinn zunehme. Idiotikon IV, Sp. 1122.

[11] Bedeutung unklar.

ist synem Sohn ein Sohn getaufft worden. Nach Mittag habend sy follendts mit dem Schiffman bis nacher Wien accordiert umb 38 Thlr.[1] oder 57 Rgl.[a] und soll er sich und syne Gespanen selb speisen, den Freyfahnen[2] und Schiff mit Heuslin und aller Zuegehordt zuhinthun. Daran hat er, Hr. Holtzh., ihme zu Ulm, weil er das Gelt nit ohne Gefahr von Wien hinuf bringen köndte, 40 Rgl. bezalt. Heist Jacob Bersinger[3], Burger zu Ulm. Allwyl man das Schiff zurüstete, hatt sy ihr Abwart[4], Welti Hettich, in des Herrn Ratsherrn Ludwig Wytmans[5] Kunstkammer[6] gefüert, welcher ihnen selbs abgewartet, alles gezeiget: und[b] anderem ein Seckhel eines Africanischen Königs, daruf ein Schedel eines Crocodiles. Allerhand wunderliche Meergewächs von Corallen-Muetter, Amethyst-Muetter, andere Mineralien. Von Affricanischen Schlangen Häute, sehr lang und breit. Ein Ruhr-Ring, da nur ein glychen der Hertzog von Wirtenberg habe, und ihne seines halben Hertzogthumbs werth schetze[7]. Eine gemachte Schüssel von einem kunstrychen Mahler, welche ihne 2 Dukaten gekostet, und daruf ihme offt 2000 fl.

[a] H. schreibt manchmal Rgl. (= Reichsgulden) oder fl. (= Gulden).

[b] Orig., statt: under.

[1] 38 Reichstaler = 57 Reichsgulden. Taglohn eines Zimmermeisters in Zürich 1671–1680: 16 Schilling. Vgl. Albert Hauser, Vom Essen und Trinken im alten Zürich, Zürich 1961, Tabelle «Löhne und Preise» nach S. 248. 1 Reichsgulden 1678 mit 16 Batzen angesetzt. 1 Batzen = 2 Schilling. Hans Altherr, Das Münzwesen der Schweiz bis zum Jahre 1798, Bern 1910, S. 186.

[2] Freifahne als Zeichen des freien, sicheren Geleites. Deutsches Rechtswörterbuch, 3. Bd., Weimar 1935/8, Sp. 738. Vgl. auch das Werk von E. Neweklowsky, zitiert in der Einleitung, S. XIV, Anm. 4.

[3] Der Schiffsmann hieß Jacob Bessinger (getauft Ulm 1638, verh. Ulm 1666, Todesjahr unbekannt), stammte aus einer alten Schiffleutefamilie von Ulm. Frdl. Auskunft des Stadtarchivs Ulm. H. hat somit eine falsche Namensform aufgezeichnet.

[4] Abwart = Diener, Betreuer.

[5] Ludwig Weickmann (Wykman, 1591–1667), Kaufmann in Ulm, Ratsherr und Geheimer Rat, Sammler. Sein Sohn Christoph Weickmann (1617–1681), ebenfalls Kaufmann, Ratsherr und Geheimer Rat, führte die Sammlung des Vaters weiter, die noch unter dessen Namen bekannt blieb. Christoph W. hat somit H. geführt. Letzterer hat den Namen wohl nur gehört und somit irrtümlich «Wytman» geschrieben; im Bericht kommen noch verschiedene Male ähnliche Irrtümer vor, die auf Mißverständnis von nur Gehörtem beruhen. Über die Weickmann vgl. Karl Höhn, Ulmer Bilderchronik, Bd. 3, Ulm 1933, S. 302–310, 325–332 und 349–351. Frdl. Auskunft des Stadtarchivs Ulm.

[6] Die Anregungen, die von Josef Furtenbach in Ulm ausgingen, scheinen hier deutlich nachzuwirken. – Die Sammlung ist typisch für die barocke Kunst- und Wunderkammer, in der Gebilde der Natur, Monstruositäten, Ethnologica und technische Spielereien, Makro- und Mikroskulpturen vertreten waren. Vgl. Julius von Schlosser, Die Kunst- und Wunderkammern der Spätrenaissance, Leipzig 1908.

[7] Ein Ring, der gegen die Krankheit der Ruhr schützen soll. Ringe aus Edelmetall, eventuell mit gewissen Steinen, galten als Abwehrmittel gegen verschiedene Krankheiten. Vgl. Hdwb. des deutschen Aberglaubens, Register, und L. Hansmann und L. Kriß-Rettenbeck, Amulett und Talisman, München 1966, passim.

gebotten worden[1]. Ein Risen-Stockzan mit 4 Wurtzlen so groß als ein faust[2]. Ein Roß-Ysen so der Teuffel den Hexen solle ufgeschlagen haben[3]. [5] Ein Schweedisch Trunckh Eisen[4]. Ein schönes Einhorn von 5 Schuen leng[5]. Vil wunderliche Meer-Schnecken und Muschelen. Ein Crocodill und Schwertfisch, derglychen große in unseren Landen nit zu sechen. Ein Mumia Arabica[6] von einem langen Mohren, der 2 Berlin[7] an den Ohren gehabt haben solle und darumb der Cardinal de Richelieu 22000 Thaler bezalt habe. Dise Mumia, anno 1583 in Arabia im Sand gefunden worden, ist wie ein yngedigneter[8] schwartzer Man; hatt alle Glidmaßen, auch das Membrum virile; wirt von dem Herrn Wytman für ohnschetzbar gehalten. Vil Flitschbögen[9], Pfeil, Wurffspieß; ein Springstockh von Marocco, darunder ein Glockh, worvor die Ynwohner, wann sy zu nach khommen, niderfallen etc. Er zeigte ihnen auch den schönen, kunstrych geordneten Garten sambt Springbrünen[a] von Grotte. Letstlich in einem dunckhlen Gemach einen Feür-Spiegel oder Latternen[10], wardurch mit lebendigen Farwen ein Rychs-Adler mit Schwert und Scepter, die Fama, der Römisch Keyser Leopold I., allerhand Perspectiv-Palläst, See-Fortunen, die Tritones, Neptunus, Joseph nudus und Potiphars Wyb, ein Centaurus rapiens mulierem[11], Orlog Schiff[12] etc. an die Maur gebildet worden: Alles von eigner Invention des Herrn Wytmans. Sind etlich und 30 Figuren, welliche man auch in dem Spiegel gantz feürig sihet. Inn der Kunst-Kammer sind auch ein Schwantz von einem indianischen großen Helfanten[13], so die indianischen Weiber zur Hoffart für Fliegen-Wadel gebrauchen. Allerhand Stuckh Teppich, Tüecher von Stroh, in Persien gemacht. Ein Pfeifferlin, in Stein verwandlet[14]. Vil petrificierte

[a] Orig.

[1] Es könnte sich um ein Werk des Bernard Palissy oder um eine Nachahmung eines solchen handeln. Im übrigen eine typische Sammlerbemerkung!

[2] Wohl Stockzahn eines großen Säugetieres.

[3] Auch hier wieder ein Beleg für den Hexenwahn.

[4] Marterinstrument in Form eines Trichters, durch den der Gefolterte mit Wasser gefüllt wurde.

[5] Es handelt sich um den Stoßzahn des Narwals, im Mittelalter und in der frühen Neuzeit als Horn des sagenhaften Einhorns betrachtet. Vgl. auch S. 29 im Bericht über die kaiserliche Schatzkammer.

[6] Mumifizierter Körper.

[7] Perlen.

[8] In der Luft, im Rauch getrocknet. Idiotikon XII, Sp. 1126f.

[9] Flitzbogen. Idiotikon IV, Sp. 1065. Einfacher Pfeilbogen.

[10] Laterna magica.

[11] Etwas, das dem puritanischen Zürcher etwas gewagt erscheint, wird lateinisch aufgezeichnet, so hier der «nackte» Joseph mit Potiphars Weib und der «Kentaur, der eine Frau raubt».

[12] Holländisches Kriegsschiff.

[13] Elefant.

[14] Wohl eine Skulptur.

Sachen. Ein Fliegenwadel, daruf ein gantze Chronic geschrieben uf Pergamentriemen[1]. [6] Ein Englischer Grueß uf Stein natürlich gemalet, aber ungleüblich[2]. Vil indianische Abgötter. Ein indianisch königklicher Stul von einem sonderbaren Holtz und sydenem Sitz. Ein fürstlich Schacht-Spiel[a], daruf die gantze ars regnandi[3]. Ein Springbrunen ohne Truckh[4]. Ceder-Holtz und ein gantzes Cederwäldlin ob dem Garten.

NB Diß alles habe Herr Wytman in 20 Jahren gesamblet und zu wegen gebracht.

Dito hat Hr. Holtzhalb ihr ehrsam Wip und syner Hertzliebsten geschriben[5]. Von der KunstKammer giengend sy ins Wirthshus, zaltend den Postillon[6], den Wirth etc. und giengend für die Stadt hinus in das Schiff, darin sy ein eigen Heüslin und Feuergelegenheit hattend. Mußtend auch vil Soldaten und Kerl, welche der Schiffman zum Ruederen bruchte, mitnemmen. Sy fuhren nach[7] hinab bis[b] nacher Günßburg[8], übernachtetend bim Guldenen Creutz, da der Wirth hefftig klagte, wie sy uf Marg und Bein durch Uflagen gesogen werdind, müssind dis Jahr über das dritte Winter-Quartier noch 10000 fl. allein von ihrem Stettlin bezalen, da sy hiebevor den Schweden nit mehr als 7000 fl. Brandschatzung geben müssen[9]. Mr. Bodmer a commencé estre malade[10].

Donstags, 8. Martij.

Bey anbrechendem Tag zue Schiff gegangen, fürgefahren. Lauwingen[11], den Hertzogen von Neüwenburg gehörig.

[a] Orig., statt: Schach-Spiel.

[b] Am Rand: 6 St.

[1] Wohl ein mikrographisches Kunstwerk.

[2] Verkündigung an Maria. Auf das Ikonographische wird sich die Bemerkung «ungleublich» – etwa dem rechten Glauben nicht entsprechend – richten.

[3] Die Kunst des Regierens, ein beliebtes Thema im Zeitalter des Absolutismus.

[4] Ein physikalisches Kunststück, einen Springbrunnen ohne Druck zum Spielen zu bringen.

[5] Bevor H. das Schiff bestieg, hat er seiner Gemahlin geschrieben; der Brief konnte durch die Post des Herrn Klingenfuß rasch nach Zürich befördert werden.

[6] Es ist sicher der Diener des Herrn Klingenfuß, der nun nach Schaffhausen zurückkehrte.

[7] = noch, mundartlich zürichdeutsch.

[8] Günzburg, vorderösterreichische Stadt.

[9] Die Einquartierungskosten gingen zu Lasten der belegten Stadt oder Gegend. Es wird natürlich mit der vorhergehenden Kriegszeit, mit dem Dreißigjährigen Krieg, verglichen.

[10] Auch ein Hinweis darauf, daß H. während der Reise seine Aufzeichnungen machte. Die Bemerkung über seinen Reisebegleiter notiert er französisch, das er selbst wegen seines langen Frankreichaufenthalts gut beherrschte, das aber Zunftmeister Bodmer und Meister Ringgli offenbar unbekannt war.

[11] Lauingen, Residenz der Herzöge von Pfalz-Neuburg, aus diesem Haus stammte die Kaiserin Eleonora, siehe S. 35f.

Dillingen[1], dem Bischoff von Augspurg zuständig, allwo ein Hoche Schul.

[7] Durch krume Furt[2] im Land herumb gehen Hochstett[3], des Hertzogen von Neuwenburg ein gewaltiges Schloß.

Donnaweerd[a 4] ist eine Statt an der Donau, Cuhrpeyeren[b] gehörig, hatt schöne wytte Gassen. Ein zierliche, hoche und heitter Kirche[5], vergulte Kantzel und herliche Palläst. Bis dahin habend sy wunderlich herumb fahren müssen, wie dann die Donau auch by diser Statt einen Zurucklauff hatt. Das Wirthshauß war ussert der Statt am Wasser.

Fryttags, 9. Martij.

Morgens umb 2 Uhren fuhrend sy ab und kammend in drei Stunden gehen

Neüwenburg[c 6] uff der rechten Sytten, des Hertzogen dis Nammens Residentz, allwo er zu 3 umb[d] nun aber zu Düsseldorff wohnet. Hat ein sehr prachtiges halb alt, halb uf italienische Manier gebauwetes Neuwes Schloß[7]. Dahinder uff glycher Hoche das Stettlin Neüwenburg, darinnen das Jesuiter Collegium, an den Pallast stoßende, und ihre zierliche Kirchen.

Ingolstatt[e 8] Churpayeren gehörig, ligt uf der lingen sytten der Donau; soll eine unüberwindtliche Fortification haben. Sy mußtend vor ufgezogner Fahlbruggen[9] lang warten, ehe man sy hinyngelassen. Unser Frauwen Kirchen[10] ist wol zu sechen, darin 2 Bilder von Gold und Edelgesteinen von ohnschetzbarem Werd, hatt eine Universitet, darin dismalen in die 600 Sco-

[a] Am Rand: 6 M(eilen).
[b] Orig. (Kur-Bayern).
[c] Am Rand: 3 M.
[d] Lesung unsicher. Sinn wohl: 3mal.
[e] Am Rand: 3 M.
[1] Dillingen, im Territorium des Bischofs von Augsburg.
[2] Vor der Regulierung der Donau ein auenreicher, vielarmiger Flußabschnitt.
[3] Höchstädt, mit dem herzoglichen Schloß, später berühmt durch den Sieg der Kaiserlichen unter Prinz Eugen und Marlboroughs über die Franzosen und Bayern unter Tallard, Marrin und Max Emanuel von Bayern im Spanischen Erbfolgekrieg 1704.
[4] Donauwörth, zu Kur-Bayern gehörend.
[5] Stadtkirche, spätgotisch.
[6] Neuburg.
[7] Das Schloß wurde von Herzog, später Kurfürst Ottheinrich 1530–1557 gebaut, am Ostflügel wurde seit 1665 gebaut.
[8] Ingolstadt, bayerische Stadt.
[9] Orig. Fallbrücke, mundartlich, zürichdeutsch.
[10] Spätgotische mächtige Hallenkirche, mit berühmtem Hochaltar von 1572 nach Entwurf von Hans Mülich, mit der Mitteltafel von ihm.

lari. Inn der Franciscaner Kirch habend sy einem München in der Predig zugehört[1]. Enet der Donaubrugg ist eine Vestung und Schantz[2].

Ob Cöhlheim ist ein Waldbruederhütten an einer Wildnus an der Donau gemauret.

Cölheimb[a3] ist ein Burg, darin sy die Nachtherberg genommen, glych an dem Wasser.

[8] Sambstags, 10. Martij.

Von Cölheimb fuhren sy abermahlen morgens umb 2 Uhren ab und kammen umb 6½ Uhren gohn[4] Regenspurg[5]. Ist ein freye Rychsstatt gantz lutheranischer Relligion, ussert 2 papistischen Haushaltungen, welche man absterben laßt. Glychwolen habend die Papisten vil Kirchen darinnen, deren die vornembste ist das Dom[6], ein sehr hoch und großes Geböüw, daruf sy durch die steinerne Schneckhen[7] gestigen und zu oberst die gantze Statt übersächen, auch an dem Orth gewesen, da der Werchmeister sich solle hinundergestürtzt haben, als er gesechen, das[b] syn Sohn mit Erbauwung der großen steinernen Bruggen vor ihme fertig worden. Hinder diser Kirch ist der bischofliche Pallast. Sy begleyttend Herrn Hoffmeister[8] und Vetter Muralt[9], welche bei Herrn Lindhammer logiert.

Uf dem Rathhus sind die Rychs-Collegial Sähl: 1. der große Rychssaal, für den Keyser erhöcht[10], uff beiden sytten der Cuhrfürsten Stüel, und 2. der Sal des Ordinari Rychs-Collegii, allwo der Rychs Marchal[b] präsidiert. Inn

[a] Am Rand: 6 M.

[b] Orig.

[1] Eine gewisse Toleranz des Autors äußert sich darin, daß er hier keinen negativen Kommentar liefert.

[2] Als wichtiger Donauübergang ist Ingolstadt selbst und dann der südliche Brückenkopf seit dem 15. Jh. besonders stark befestigt worden.

[2] Kelheim, kurbayerisch.

[4] Mundartlich für gen, nach.

[5] Regensburg, Reichsstadt und seit 1663 Sitz des «Immerwährenden Reichstages».

[6] Der gotische Dom besaß demnach noch nicht seine zwei Hochtürme, die erst im 19. Jahrhundert aufgeführt wurden.

[7] Wendeltreppe. Idiotikon IX, Sp. 1189f.

[8] Hofmeister, bekannte Zürcher Familie.

[9] Nicht zu identifizieren, wohl aus der Zürcher Linie, eventuell Caspar von Muralt, der als erster der Familie 1680 in den Rat gelangte.

[10] Damit meint H. den erhöhten Sitz des Kaisers, wie es auf zahlreichen Stichen des Reichssaales zu sehen ist. Vgl. etwa den Stich im Atlas curieux par N. Le Fer, Paris 1705, unnumerierte Tafel nach der «Description du Palatinat, de la Bavière et de Souabe».

disem ist die wunderliche Uhr[1], damit allen die Tag, Monat, Wuchen, Jahr, Zeichen etc. gezeiget werden, sonder[2] auch 3 König nacheinanderen herfürkhommen, sich vor dem Kindli Jesu biegen und fortgehend, demnach ein Ritter St. Georg wider einen Drachen stryttende. Oben daruf ein Han, welcher zu allen Stunden krayet, und 3. der Cuhrfürstliche Saal oder Stuben, allwo Chur-Maintz praesidiert. 4. Die Rathstuben der Statt, allwo 26 Rath sitzend und der vorderste Statt-Camerer präsidiret, mit schönen und costbaren Gemählden beziret. Keyser Leopold ist darinnen mit der Federen so zierlich contrefaitet, als ob es ein Kupferstuckh were.

[9] Die große steinerne Brugg, ein herlich Werckh, gehet über die Donauw an den sogenanten Bayerhoff, allwo die Statt und Churpayeren jeder einen Schlagbaum bj einanderen haben. By der Abfahrt ward Herr Holtzhalb unwillig über ihren Schiffman, wyll er wider synen Willen vil Handtwerchsbursch in das Schiff genommen. Bey der Guldenen Sonen habend sy sich in das Schiff proviantiert.

Straubingen[a3]. Allhier kammend wir vor Nacht an, ist eine cuhrpäyerische schöne Statt mit wyten Gassen und Plätzen, hat ein schöne Hauptkirchen[4], sehr groß und geziert mit Altaren etc. Vill Palläst.

NB. Malitium nautae nostri, qui hac nocte nostrâ clam quadrâ vixisse videtur[5].

Sontags, 11. Martij.

Deckendorff[b6].

Nider-Alten[7], allwo ein schönes neuwes Closter[c], Hoffkirch.

Wils- oder Filtzhofen[d8], allwo die Wils in die Donau fließt.

[a] Am Rand: 6 M[eilen].

[b] Am Rand: 4.

[c] Am Rand: 2.

[d] Am Rand: 2.

[1] Die astronomische Uhr, etwa vergleichbar mit derjenigen an der Frauenkirche in Nürnberg oder am Zeitglockenturm in Bern, weniger mit der viel umfangreicheren im Straßburger Münster, ist nicht erhalten.

[2] Besonders.

[3] Straubing, kurbayerisch.

[4] Mit Recht notiert sich H. die stattliche Stadtpfarrkirche von St. Jakob, eine der größten gotischen Hallenkirchen Bayerns.

[5] «Bosheit unseres Schiffsmannes, der in dieser Nacht heimlich von unseren Lebensmitteln gelebt zu haben scheint.» Bezeichnenderweise ist diese kritische Notiz in lateinischer Sprache abgefaßt.

[6] Deggendorf, kurbayerisch.

[7] Nieder-Altaich, altes Benediktinerkloster, Neubau aus der Zeit nach dem Brand von 1671.

[8] Vilshofen, kurbayerisch.

Passauw[a][1], eine anno 1662 gentzlich verbrunnene nun aber bestentheiles zierlich erbauwete Statt, allwo die Inn[2] in die Donauw läufft. Ihr Nachtherberg zum Wildenman ist ein treffenliches gebauwetes Haus uff italienisch gemacht, schön gewelbt. Gehört dem Fürsten de Bethune[3], welchen man tituliert: Hochwürdigen Fürsten und Herrn etc. Heißt Sebastian, im 4. Jahr syner Regierung. Syn Capitel ist vor lutter gräflichen Persohnen besetzt[4]. Er hat oben bj der Hauptkirchen einen sehr großen schönen Pallast. An ermelter Kirch, welche bis an das Cohr verbrunnen, ist der größere Theil sehr zierlich mit 2 italienischen Thürmen und hochen Portales von neuwem erbauwet[5]. [10] Davor gibt es einen großen Platz, da es zuvor siderhar verbrunnene Häuser gehabt. Uf der anderen Sytten der Donauw dahin kein Brugg, ist ein gewaltig und vestes Schloß[6]. Über die Inn hat es ein lange holtzerne Brugg[b], und hatt anno 1662 die Brunst das Capuciner-Closter über die Inn, welche gar breitt, ergriffen. Die Ynwohner zellen die Jahr von diser großen, erbärmlichen Brunst, wie sie denn heuer das 15de zellen.

Montags, den 12. Martij.

Umb 5½ Uhren von Passauw weggefahren.

Aschauw[c][7] uf der rechten Sytten der Donau dem Graven von Harach gehörig.

Lintz[d][8], eine schöne keyserliche Statt mit schönen Pallästen und Heuseren. Das keyserliche Schloß stehet gegen Nidergang die Donau hinuf[9]. Der Platz ist überus groß, mit schönen Heuseren umbgeben. Oben daran

[a] Am Rand: 4 M.

[b] «ist ein gewaltig und vestes Schloß» irrtümlich wiederholt.

[c] Am Rand: 8 M.

[d] Am Rand: 4 M.

[1] Passau, fürstbischöfliche Residenz.

[2] Auffallend das Femininum des Flußnamens.

[3] Fürstbischof Sebastian von Poetting (1673–1689). H. hat den Namen, den er offenbar nur mündlich erfuhr, mißverstanden und französisiert in den bekannten französischen Adelsnamen.

[4] Das Domkapitel von Passau ist eines dieser ständisch geschlossenen, hochadeligen Kollegien des Alten Reiches.

[5] Der Neubau des Domes St. Stephan, der 1668 von C. Lurago begonnen wurde, war 1677 noch nicht ganz vollendet, die Fassade bestand jedenfalls und hat dem auch in Italien weitgereisten H. gefallen.

[6] Es ist die Festung Oberhaus mit der Festung Niederhaus auf dem Sporn zwischen Donau und der von Norden einmündenden Ilz.

[7] Aschach, Herrschaft der Grafen Harrach.

[8] Linz, Hauptstadt des Herzogtums Oberösterreich.

[9] Das blockartige, schmucklose kaiserliche Schloss auf der Anhöhe westlich des Hauptplatzes.

steht des Landtshauptmans Pallast, gantz neuw mit vergulten Drakhen[1]. Glych darbj bauwet man eine gantz neuwe Kirchen, so ein Haupt-Gebäüw mit schönen Cappeelen[2]. Hatt ein großes Jesuiter-Collegium und darhinder ein Jesuiter Kirchen[3].

Matthausen[a4]. Hier haben sy die Nachtherberg genommen, ist ein großer Fleckhen mit einem in der Donau stehenden Schloß[5] auf lingker Hand der Donau.

[11] Dienstags, 13. Martii.

Mueßtend sy wegen yngefallenen Nebels 2-mahl am Land halten, da ihre Leut im Schiff, 2 Hungaren und andere, Holtz zusammen trugen und ein Feur anzündtend, kammend gehn

Grain[b6], ein großen Flecken mit einem großen Pallast und Schloß. Glych darunder ist der Strudel[7] uf der linggen Sytten; war nit gefahrlich zu fahren. Ein Doppel-Musqueten Schuß ohngfahr darunder uf der rechten Sytten an einem alten Burgstockh zeigte man uns den Wirbel, welcher gantz todt war[8]. Daruf kammen sy zu einem Stättlin, heißt St. Niclaus[9], da man mit einem Götzen hinusfehrt und das Opfer ynzeucht. Folgendts kompt man zu einem sehr großen Schloß uf lingger Sytten, genannt Besenbuy[10].

[a] Am Rand: 2.

[b] Am Rand: 4 M.

[1] Das Landhaus, wohl mit neuvergoldeten Wasserspeiern (Drachen).

[2] «Glych darbj» bezieht sich auf den Hauptplatz. Die Stadtpfarrkirche wurde seit 1648 durchgreifend barockisiert.

[3] Die Jesuitenkirche (Alter Dom) wurde 1669–1678 erbaut.

[4] Mauthausen, oberösterreichischer Markt.

[5] Schloß Pragstein, überwachte und beherrschte die Donau.

[6] Grein, oberösterreichisches Städtchen. Hier beginnt der Strudengau.

[7] Der Strudel, zwischen der Insel Wörth und dem linken Ufer, war eine von den Schiffern gefürchtete, etwa einen halben Kilometer lange Stromschnelle. Bei der geringen Wasserführung im März war er aber nicht gefährlich.

[8] Die Ruhe des Wirbels an der östlichen Spitze der Insel Wörth, wo auch die Ruine stand, zeigt ebenfalls die der Jahreszeit entsprechende Ungefährlichkeit an.

[9] St. Nikola, oberösterreichischer Marktflecken. Interessant der Tribut, den die Einwohner von den Durchfahrenden einziehen, indem sie mit einer Statue des hl. Nikolaus – des Patrons der Seefahrer und Schiffsleute – hinausrudern. Die Gabe, die in eine besondere Büchse gelegt wurde, ist als Dankopfer für die glückliche Durchfahrt der besonders gefährlichen Stelle aufzufassen. Vgl. Neweklowsky, a.a.O., Bd. 2, S. 185–187 und Abb. 218, ferner Leopold Schmidt, Volksglaube und Volksbrauch, Berlin 1966, S. 120 (Schifferglaube und Schifferbrauch im Bereich der oberen Donau).

[10] Persenbeug, bekanntes Schloß mit Marktflecken, in Niederösterreich. Hier fällt die nur nach dem Gehör aufgezeichnete Namensform auf.

Jps[1], uf der rechten Sytten, die erste under-ostrychische Statt. Vil schöne Schlösser uf beyden Sytten.

Dürrenstein[2], da das obere Schloß und die Statt zerstört, das undere Schloß aber wider schön am Wasser gebauwet ist.

Stain[3], ein Statt, welche anno 1645 von dem Schwedischen Veld-Marchal Torstensohn[4] mit stürmender Hand verbrant und gentzlich zerstört worden. Etliche Heuser sind wider ufgebauwet.

Cräms[5] glych darunder ist in gutem Zustand, eine fyne Statt, ohnfehr[6] der Donau.

Mauteren[7] ligt uf der rechten Sytten. Disen Abend kammend sy nach bis gehen Ollenburg[8], allwo sy die Nachtherberg haten, ist ein großer Flecken. Den Wirth hatte man erst vor 3 Tagen bestatet. Disen Tag fuhren sy 19 Meilen; ohne den Nebel weren sy 3 Meyllen wyters gefahren[9].

[12] Mittwuchs, den 14. Martij.

Kammen sy für etliche Schlösser und Fleckhen hinab nacher Closter-Nöwburg[10], 2 Meilen oberhalb Wien, ein Statt so den Nammen von dem herrlichen Closter Augustiner Ordens hat, allwo costlicher Wihn wachst, dessen das Closter so vil Ynkhommens hat, daß es ein gantzes Jahr aneinanderen ohne Ufhören Wyn rinnen lassen köndte[11].

Wien[a12]. Allhier kommend sy nach Mittag gegen 1 Uhren glückhlich und wol, Gott seye Lob und Danckh, an, durch einen Arm der Donauw, welcher bj der Fortification anhin fließt[13]. Sy wexleten ihre Kleider und

[a] Am Rand: 9 Meilen.

[1] Ybbs, niederösterreichisches Städtchen. Am Ende des Strudengaus. Mit Recht vermerkt H. die zahlreichen Schlösser.

[2] Dürnstein in der Wachau. Das neu aufgebaute Schloß gehörte dem Fürsten Starhemberg.

[3] Stein an der Donau, niederösterreichische Stadt mit Donaubrücke.

[4] L. Torstenson, seit 1641 Oberkommandierender der Schweden.

[5] Krems an der Donau, niederösterreichische Stadt gleich unterhalb Steins. Hier endet die Wachau.

[6] Unfern.

[7] Mautern, niederösterreichische Stadt; wie der Name besagt, ein alter herzoglicher Zollort.

[8] Hollenburg auf dem rechten Donauufer.

[9] Die Fahrtleistung dieses Tages von rund 142 km ist bemerkenswert.

[10] Stadt und Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg.

[11] Der Reichtum des Stiftes, insbesondere an Grundbesitz und Wein, war schon im 17. Jahrhundert notorisch.

[12] Wien, Reichs- und kaiserliche Residenzstadt.

[13] Die Schiffe fuhren durch den heutigen Donaukanal und legten wohl bei der Hauptmaut an.

linges[1], giengen zu Herrn Michael Zollikhofern[2], welcher uf Ablesung der an ihne gestandner Recommendations-Schryben von Herrn Zunftmeister Gesnern[3] und Herrn Kilchenpfleger Schobingern[4], der[a] dem Herrn Holtzhalb alle Fründtlichkeitt erzeigt, alle anleittung gegeben und synen Diener alsbald zu Herrn Baron Hocher[5] umb Audientz geschickt, welcher bj Hoff ware, auff die Nacht aber die Audientz auff morndrigen Nachmittag umb 2½ Uhren angesetzt.

Eodem bezaltend sy ihren Schiffer von Ulm, welchem Herr Holtzhalb uf inständiges Anhalten ein Lob-Briefflin an den klingenfußischen Postknecht gegeben, welches er aber, sonderlich zu Straubingen, nit wol verdienet[6].

Donstags, den 15. Martij.

War[b] ein großer Feyertag, Mariae Verkündigung[7]. Auf Ynrathen Herrn Zollikhofers ändert[c] wir die Herberg zum Wyßen Ochsen und giengend zum Guldenen Bären.

[13] Sy durchgiengend auch die Statt bis in die keyserliche Burgg, besachen die herrliche Fortification vor underschidlichen Porten. Nach Mittag umb 2½ Uhren fuhr Herr Holtzhalb in Herren Zollikhofers Kutschen zu Herrn Baron Hocher, Obersten Hoff Cantzler, welcher ein kurtzer, halb-

[a] Überflüssig.

[b] Am Rand: Wien.

[c] Orig., statt: änderten.

[1] Diese Bezeichnung der Unterwäsche erinnert an H.s Frankreichaufenthalt.

[2] Michael Zollikofer, geb. 1624, österreichischer Hofrat 1679, Inspektor der Kupferbergwerke in Ungarn 1681. HBLS VII, S. 676, Nr. 19.

[3] Zunftmeister Gesner, vermutlich David G., 1618–1689, Eisenhändler, Zunftmeister 1668. Zürcher Ratslisten, S. 430, 451.

[4] Kirchenpfleger Schobinger, wahrscheinlich Tobias Sch., Bürger von St. Gallen, 1624–1700, 1663 Ratsherr, häufig an Tagsatzungen und auf Gesandtschaften. Vgl. S. 45, Anm. 4.

[5] Johann Paul Freiherr Hocher von Hohenburg und Hohenkräen (1616–1683) wurde als Sohn eines Professors der Rechte in Freiburg (Breisgau) geboren, wurde selbst Jurist, stieg zum Hofkanzler des Fürstbischofs von Brixen und zum Kanzler der Tiroler Regierung auf und wurde 1665 beim Rückfall Tirols an die Hauptlinie der Habsburger Hofvizekanzler in Wien, war seit dem Sturz des Fürsten Lobkowitz der einflußreichste Mann am Wiener Hof, Vertreter des Absolutismus. Als gebürtiger Breisgauer hatte er Sympathien für die benachbarte Schweiz. NDB 9, S. 287f.

[6] H. muß noch die Restzahlung von Rfl. 17 erbringen, vgl. S. 5. Das Zeugnis zu Handen des Postknechtes des Nikolaus Klingenfuß ringt sich H. wegen des Vorfalles der betrügerischen Wegnahme von Proviant nur ungern ab.

[7] Mariä Verkündigung, 25. März, gehörte zu den höchsten Festen (festum duplex I classis) der katholischen Kirche.

contracter, aber sehr fründtlich- und verständiger Herr ist[1]. Dem hatte ich abendts zuvor 3 verschlossne Recommendations-Schryben[2] überschickt und jetzt wider 2 sub Sigillo vollante[3], nemblich von Herrn Oberst von Beroldingen[4] und Herrn Landthofmeister Im Thurn[5] übergeben. Daruf ich sehr fründtliche Audientz gehabt und den Rath, daß ich bei Herrn Grafen von Diettrichstein[6] Audientz begehren und das Schryben (sambt einer Proposition) bj Ihr Keyserlich Majestet selbst ableggen solte. Gabe mir auch Vertrostung zu fürderlicher und beliebiger Spedition, sagte dem Herrn Holtzhalb, daß er ein Fryburger und hiemit der Herren Eydtgnossen Nachbar und bester Fründ seige. Gab ihme alle Anleittungen wegen der Curalien[a] by der keyserlichen Audientz und beschribe ihme die keiserliche Persohn gantz offenhertzig[7].

Von dannen schickhte Herr Beath Holtzhalb des Herrn Zollikhofers Diener zu ihr Hochgraflich Excellentz Herrn Graffen von Dietrichstein als oberster Hofcamerer und fuhr in der Kutschen zu dessen Pallast, der ihme bis an die Stegen entgegenkam und ihne in den inneren Saal füehrte. Uf beschechnes Anbringen versprach er ihme Audientz bj Ihr Keyserlichen Majstatt[b] zu procurieren. Herr Holtzhalb solle morgen zu Mittag zu ihme schicken, so werde er ihme Bericht geben khönnen, obe die Audientz morgens nach Mittag oder aber erst übermorgens beschechen werde. Von darhinweg fuehr Herr Holtzhalb zu dem spanischen Ambassadoren, Marcheses de Los Balbasses[8], wel[14]licher in Gschäfften ware und ohne vil italienische

[a] Orig., statt: Curialien.

[b] Verschrieb.

[1] Siehe S. 14, Anm. 5.

[2] Es sind die Schreiben des J. A. F. Wirz von Rudenz, noch erhalten, sodann wohl eines der Tagsatzung und ein weiteres, das sich nicht identifizieren läßt.

[3] «Sub sigillo volante» = unter fliegendem Siegel, die Briefe sind nicht durch das Siegel verschlossen worden.

[4] Oberst Johann Peregrin von Beroldingen, Landammann von Uri 1673 und 1676 Landvogt im Thurgau, HBLS II, S. 196, oder Johann Joseph, Oberst in königlich spanischen Diensten, oder Sebastian Ludwig, Oberst in kaiserlichen Diensten? Die Angaben von Th. von Liebenau, Die Familie von Beroldingen, Jb. der herald. Gesellschaft «Adler», NF Bd. 3, 1893, S. 49–96, genügen nicht für eine Identifikation.

[5] Landshofmeister Fidel Im Thurn, 1629–1719, maßgebender Staatsmann der Fürstabtei St. Gallen, während eines halben Jahrhunderts Tagsatzungsgesandter, vollzog 1677 seine Schwenkung von der französischen zur kaiserlichen Partei. HBLS VI, S. 782.

[6] Graf = Ferdinand Joseph Graf Dietrichstein, Oberstkämmerer (1636–1698). Vgl. F. G. v. Benedikt, Die Fürsten von Dietrichstein (Schriften des histor. Vereins für Innerösterreich 1848), S. 182.

[7] Leider hält H. keine Einzelheiten dieser offenherzigen Beschreibung in seinem Bericht fest.

[8] Don Pablo Spinola Doria marqués de los Balbases, 1670–1677 in Wien als Botschafter. Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit ... 1648, hg. v. L. Bittner und L. Groß, Bd. I, 1936, S. 517.

Discursen mir die Brieff sub Sigillo vollante abnam. Er küßte einem Ordensman, so zuglych zu ihme kam, die Kutten.

Nach disem fuhr Herr Holtzhalb wieder heim und bald daruf mit Herrn Zollikhoferen und Herrn Bodmer in der Kutschen zur Statt hinus, umb die Fortification herumb, traffend schier ihr Keyserliche Majestet ussert der Schantz sampt dero Hoff und Archers[1] an, welche in eine Kirchen zur Andacht gefahren. Von danen fuhren wir zur Statt hinyn und besachen St. Stäffans Kirchen[2], darinnen ein wunderthedtiges Marienbild[3], welches geredt haben solle, mit großem Zulauff angebettet wirt etc. Eodem schriben sy gahn Zürich an ihr Wib, syn Herzliebste[a], und Herrn D. Heidegger[4].

Fryttags, den 16. Martij.

Schickte Herr Zollickhofer umb sammptene Kleider zu der keyserlichen Audienz, die ersten waren zu eng.

Uf Vernemmen, daß Herr General Werdtmüller[5] noch hier were, hat Herr Holtzhalb in syn Logament geschickht. Er ware aber zu Herrn General Montecucoli[6] gefahren. Vor Mittag hatt er zu Herrn Holtzhalb synen Diener Caspar usen geschickt und ihne beneventieren lassen. Herr Holtzhalb hete auch Ihr Excellentz disen Tag die Visite gegeben, wann nicht glych nach dem Mittagessen der Fürst von Dietrichstein ihne hette wüssen lassen, daß er abendts umb 5 Uhren bei Ihr Keiserlichen Majestät würde Audientz haben. Uf den Bericht erhaltener keyserlichen Audientz hat Herr Holtzhalb sich mit schwartz sydenen Hosen und Strümpfen, einer sammetenen Kassaggen mit vergült durchbrochnen Knöpfen und schönen Cravaten und Manchetten versechen und sich parat gehalten.

[15] Umb 12½ Uhren ist Herr Bodmer, als eben Herr M. Zollickhofer ihne heimgesucht, in eine Landtkutschen gesessen und in Gottes Nammen nacher Preßburg in Hungaren gefahren.

[a] herz(Liebste) ist durch ein Ideogramm, ein gezeichnetes Herz, ausgedrückt.

[1] Archers = Hartschierer-Leibgarde.

[2] St. Stephans-Dom.

[3] Entweder die sogenannte «Dienstboten-Muttergottes», die sogenannte «Hausmutter» oder das sogenannte «alte Gnadenbild». Gustav Gugitz, Österreichische Gnadenstätten in Kult und Brauch, Bd. I: Wien, Wien 1955, S. 39–47.

[4] Nun wird der zweite Brief an die Ehefrau in Zürich geschrieben; ein weiterer geht an Doktor Hans Heinrich Heidegger, einen der führenden Theologen in Zürich, Orientalisten und Professor am Karolinum. HBLS IV, S. 115.

[5] General Hans Rudolf Werdmüller, siehe S. XV, Anm. 1.

[6] Raimund Graf Montecuccoli (1609–1680) war 1677 noch nicht in den Fürstenstand erhoben. Er bekleidete das Amt des Hofkriegsratspräsidenten bis zu seinem Tod.

Umb 4½ Uhren fuhr Herr Holtzhalb in der Kutschen durch die erste Guardi nacher Hoff zu der keyserlichen Burg. Muste us dem Hoff 2 lange italienische Treppen[1] ufgehen, kam in einen langen Saal[2], darin die keyserliche Lybwacht stunde, darus in ein anders schönes Zimmer[3], darinnen alles Hofflüt waren, drittens in die Ritterstuben[4], in welcher jederman den Hut abhatt. Wartete darin bis gegen 5½ Uhren und spatzierte meditando. Als letstlich ein hungarischer Graff von der keyserlichen Audienz hinus gegangen, hat der innerste Pörtner ihme Herrn Holtzhalb angesagt, er solle zu Ihr Keyserlichen Majestät hinyn gehen, und öfnete die Thür[5], innert welcher ein Gerüst mit rothem Tuch[6] überzogen. Da sahe er den Keyser auf einem erhöchten Boden, nebent synem Tischlin ufrecht stehen. War von cleiner Statur in schwartzem Sammet gekleidt. Hatte einen Hut, mit gelbschwartzen Federn gantz und hoch bedeckt, auf dem Haupt[7]. Herr Holtzhalb machte die 3 Reverentzen in 3 Schritten nacheinandern bis gegen denn Absatz des Bodens. Der Keyser rückte den Hutt, stunde ganz still. Daruf thedte Herr Holtzhalb folgende Proposition in hochteutscher Aussprach[8]:

Allerdurchleuchtigster, großmächtigster, unüberwindtlichester Römischer Keyser, König, Herr, Allergnedigister Herr! – Wieder ein Reverentz. – Die Historia als die Zeugin der Zythen und das Liecht der Wahrheit gibt dem Römischen Keiser Tito [16] Vespasiano disen herrlichen Nachruhm, daß er wegen synen vortreffenlichen Tugenden, sonderlich wegen syner holdselligen Sitten und Leutselligkeitt, da er nicht zugeben wollen, daß jemand ohnvernüegt[a] und trurig von synem Angesicht hinweg gehe, insgemein genennt worden «Honos et deliciae

[a] Orig. = unvergnügt.

[1] Es muss sich um die Treppen am Schweizerhof bei der Burgkapelle handeln.

[2] Der lange Saal nicht mehr eindeutig zu lokalisieren.

[3] Dies ist die Antecamera.

[4] Die Ritterstube, die als Warteraum, aber auch für grosse Audienzen und Festmahlzeiten benützt wurde.

[5] Zu der Ratsstube, einer Art Arbeitszimmer des Kaisers. Nach dem von der Österreichischen Kunsttopographie gebotenen Material und dessen Auswertung können die genannten Räume nicht mehr eindeutig lokalisiert werden. M. Dreger, Baugeschichte der k.k. Hofburg in Wien, Österreich. Kunsttopographie, Bd. XIV, Wien 1914.

[6] Dieses mit rotem Tuch bespannte Gerüst soll verhindern, daß der Audienzhabende schon beim Durchschreiten der Türe den Monarchen erblickt und daß er ihm beim Abtreten den Rükken zuwenden muß. Schon im byzantinischen Zeremoniell zu erkennen. Es scheint, daß der Kaiser ohne irgendeine Begleitperson den schweizerischen Abgesandten empfangen habe.

[7] Genau in dieser Bekleidung stellt Chr. Weigel den Kaiser dar. Neu-eröffnete Welt-Galeria ... v. P. A. à S. Clara ... u. v. Chr. Weigel, Nürnberg (1703), Tf. 2.

[8] Die Ansprache unterscheidet sich sprachlich vom übrigen Text H.s nicht. Er schreibt und spricht somit ein stark mundartlich gefärbtes Hochdeutsch.

generis humani[1]», die Ehr und die Wollust des menschlichen Geschlechts, besonderbar aber, daß er gegen den Helvetieren seiner Zyth eine große Affection und keyserliche Wolgewogenheit verspüren lassen, sye bi ihren gehabten Privilegien beschützt, ihnen neuwe Freyheiten ertheilt und diejenigen, welliche understanden, sye mit unbillichem gewalt zu beschweren, hertigklich abgestrafft.

Allergnedigster Herr! Damit Ew. Keyserlich Majestät keyserliche Vorfahren und Vorelteren allerglorwürdigsten Angedänckens, die Maximilianos[2], den großen Carolum V.[3], die Ferdinandos[4], dero Nammen und Gedechtnus in dem Triumph-Tempel der Eewigkeitt herrlichest glantzend, ich nit berüehre, so khan dasjenige, was die Romischen Historici an Keyser Tito so hoch gerüembt, in wyt höcherem Grad und vesterem Titul uf die Allerdurchleuchtigeste Persohn Ewr. Keyserlichen Mayestät gezogen werden, wyll dero ohnverglyche[a] keyserliche Qualiteten, dero Wysheit und Dapferkeitt, dero anerbohrne Leuthselligkeitt, Miltigkeitt und Güette, da niemand von dero keyserlichem Angesicht trurig hinweg gehen khan, der gantzen Welt zu erkhennen gibt, daß sy in Wahrheit honos et deliciae generis humani seyen.

Dis kan insonderheit eine Lobl. Eydtgnoschafft, welche an der alten Helvetieren statt khommen [17] und in wehrender höchstgesegneter Regierung Ewr. Keyserlichen Mayestät deroselben allergnedigister Affection und keyserlichen Miltigkeit durch gepflogne gute Nachbarschafft dero angrentzender Stätte und Lande höchst befreuwlich genossen haben, hochloben und prysen.

Und ist dises nebent der vorgefallnen ohnvermydenlichen Nothwendigkeitt der Anlaß gewesen, daß bi gegenwürtigen umb eine Lobl. Eydtgnoschafft schwebende Kriegsconjuncturen die hochgeachten, woledlen, gestrengen und hoch- und wolwysen Herren, Herren Burgermeister, Schultheiß, Landtamman und Rath der Lobl. XIII und Zugewandten Orthen der Eydgnoschafft, myne gnedige und gebiettende Herrn und Principalen, myner Wenigkeit gnedig anbefolchen, mich in müglichister Ylferigkeit allher zu begeben und ein an Ewr. Keyserlich Mayestät demüettigest dirigiertes Schryben deroselben zu eignen allergnedigisten Handen in aller Underthenigkeitt zu überbringen.

[a] Orig. = unvergleichlich.

[1] Nach Sueton, De vita Caesarum, Titus 1, dort aber: amor et deliciae . . .

[2] Maximilian I. und II.

[3] Karl V.

[4] Ferdinand I. bis III.

Hiemit namb ich das Schryben[1] herfür. Ihr Keyserlich Mayestät strecktend die Hand aus, selbiges zu empfachen. Herr Holtzhalb tratt hinuf bis zu Ihr Mayestät unnd mit einer tieffen Reverentz übergab er das Schryben mit disen Worten:

Welliches Ewr. Keyserlichen Majestät hiemit allerunderthenigist einhändige und zuglych aus habender fehrneren Instruction in tieffester Deemut pitte, Ewr. Keyserlich Mayestät wollen uf dis dem Eydtgenössischen Stand so hoch angelegenes und das Interesse dero benachbarten Landen auch betreffents Schryben allergnedigiste Reflexion machen und nach dero allergnedigistem Wollgefallen mich sobald müglich mit einer solchen keyserlichen Erklerung und Antwort zurückgehen lassen, daß myne gnedigen Herren [18] und Principalen dardurch die Continuation Ewr. Keyserlichen Mayestät gegen Ihren Eydtgnössischen Stand tragender allergnedigster Wolgewogenheit zu vernemmen haben mögen.

Hieruf antworteten Ihr Keyserlich Mayestät mit zimblich niderer Stim mit mehrerem folgenden Innhalts:

Wir habenn euweren Vortrag mit Lieb angehört und darus das guete Vertrauwen, so die Herren Eydtgnossen gegen uns und unseren Landen tragen, vernommen. Glych wie wir nun uns wolbewußt sind, daß wir gegen der Eydtgnoschafft uns jederwyllen aller guten Freundtschafft und Nachbarschafft beflißten und nicht zugegeben, daß die Erbeinung gegen ihnen übertretten wurde, also haben sy sich zu uns fürbas aller Gnaden zu versechen, und daß wir jederwyllen gute Nachbarschafft halten werden, nit zwyfflende, sie werden uns keine Ursach zu Widrigem geben, sonder sich der Erbeinung gemeß gegen uns betragen. Das uns übergebene Schryben werden wir erbrechen, darüber ryffe Reflexion machen, und dann mit solcher Antwort entsprechen, daß die Herren Eydtgnossen dardurch unsere keyserliche Gnad zu vernemmen haben werden etc.[2].

Hieruf danckhete Ihro Keyerlichen Mayestät Herr Holtzhalb wegen der so bald ertheilten allergnedigsten Audientz, mit underthenigstem Verspre-

[1] Das Schreiben ist im Original in Wien nicht mehr vorhanden, hingegen sein Entwurf: Staatsarchiv Zürich, B VIII 143, Abschied des Tags zu Baden vom 23. Febr. 1677, fol. 30, abgedruckt von D. Schwarz, Eine schweiz. Gesandtschaftsreise zu Kaiser Leopold I. nach Wien im Jahre 1677. Beiträge zur neueren Geschichte Österreichs, hg. v. H. Fichtenau und E. Zöllner, Veröffentlichungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Bd. XX (Festschrift für A. Wandruszka), Wien 1974.

[2] Die Antwort ist freundlich, aber völlig unverbindlich und enthielt eine Mahnung an die Eidgenossen, auch gegenüber Frankreich die Neutralität mit allen Kräften aufrechtzuerhalten.

chen, eine so hoche Gnad, sonderlich wegen allergnedigster versprochener schleuniger Abfertigung, bei mynen Gnedigen Herren und Oberen gethreuwlich und hoch anzurüehmen, cum voto pro prosperitate Imperatoria[1]. Herr Holtzhalb tratte ab mit 3 Reverentzen rückling bis hinder den rothen Umbhang[2]. Da er wider hinus gieng, haben die 3 Pörtner zu der gehabten keyserlichen Audientz Glückh gewünscht und das Regale[3] begehrt; denen ich, wie auch beiden Lybwachten die Gebühr zu schicken versprochen, wie dann Herr Zollickhofers Diener ihnen zusammen 10 Thlr. hinuf in die Burg gebracht.

[19] Sontags[4], den 17. Martij.

Fuhr Herr Holtzhalb mit Herrn Caspar Zollickhofer zur Statt us uff den Tandel-Marckht[5] in die Juden-, jetzt Leopolden-Statt, welches wie die Friperei zu Paris ist. Sy besahen auch das neuw erbauwete Zuchthaus daselbsten, an dessen Porten steht: Fame et Labore[6].

Von danen auf die andere Sytten der Statt usser dem Thâr[a] zu Herrn General Werdtmüller in Herrn Eisenmans Haus[7], mit wellichem Herr Holtzhalb fast eine Stund lang von allerhand Sachen de Armis Imperatoris, de Periculo a Gallo, de Defensione patriae, Maynau, l'Amman ab Yberg, ex Aenea Sylvio, quales Sustenses[b] sint, de Bargrato[8] etc. discuriret. Er hat ihne,

[a] Orig., mundartlich für Tor.

[b] Sustenses oder Suhtenses.

[1] Mit dem Wunsch für das kaiserliche Wohlergehen.

[2] Dank dem Gestell mit dem roten Umhang muß er sich somit nicht vom Kaiser abwenden.

[3] Regale = Geschenk, Trinkgeld. Wenn man bedenkt, daß die gesamten Reisekosten H.s sich auf rund 250 Taler beliefen, daß er für 100 Taler in München zwei Reitpferde kaufen konnte, so ist das Trinkgeld an die Türhüter und Leibwachen sehr erheblich.

[4] Ein Versehen. Es ist Samstag.

[5] Trödelmarkt.

[6] «Durch Hunger und Arbeit.»

[7] General Werdmüller wohnte als Mieter bei dem Registrator Johann Eisenmann, der am 10. April 1677 Kleider, Preziosen und das Silbergeschirr des Generals in Verwahrung nahm und mit ihm am 23. April abrechnete. L. Weisz, Die Werdmüller, Zürich 1949, Bd. I, S. 432–435, 438f.

[8] Die vertraulichen Gespräche mit dem General werden in lateinischen Stichworten resümiert: Die Armeen des Kaisers, die von Frankreich drohende Gefahr, die Verteidigung der Eidgenossenschaft, die Mainau, der Landammann ab Yberg – wohl Johann Kaspar, der in der Opposition der Schwyzer gegen das Eidgenössische Defensionale eine Rolle spielte (HBLS I, S. 78f.) –, wie beschaffen die Schweizer seien – vielleicht nach dem Brief des Aeneas Silvius (Piccolomini) über die Schlacht bei St. Jakob an der Birs, oder dann nach Äußerungen des Generals Aeneas Silvius (Caprara), siehe S. 3, Anm. 9 –, über den Bargrato – vielleicht über den Markgrafen Hermann von Baden, den kaiserlichen General, mit dem sich Werdmüller häufig zankte, dessen Bezeichnung durch Auswechseln von zwei Konsonanten getarnt wäre.

Herrn Holtzhalben, bis an die Gassen begleitet. Ihme hat er, Herr Holtzhalb, syne Copias communiciert uf Begehren[1]. Umb die Fortification herumb gefahren; den Soldaten Kraam besechen. Nach Mittag hatt Herr Holtzhalb zu Herrn Baron Hocher umb Audientz geschickht, syne Spedition zu sollicitiern, welcher ihme aber antworten lassen, heut seige es unmüglich, wolle ihme aber die Stund uf morndrigen Sontags Nach-Mittag um 2 Uhren angesetzt haben. Herr Reding[2], welcher Gentilhomme bei dem päpstlichen Nuntio, Cardinal Bonvisi, ist, hat den Herrn Holtzhalben heimgesuecht.

Herr Frantz Bircher[3], gewesner Landvogt und des Raths zu Lucern, welcher mit Herrn Beath Holtzhalben von Ulm hinunder gefahren, sollicitiret sehr instendig umb Intercession bei Ihr Keyserlichen Majestät umb eine Recommendation an die Statt Lucern. Syner Sach hat Herr Holtzhalb sich nichts wollen beladen. Jedoch endtlich ihme eine unvergreifliche Supplication an Ihr Keyserliche Majestät uffgesetzt, in synem Nammen und mit syner Hand abzuschryben[4].

[20] Herr Vonwiller[5] von St. Gallen ist in Herrn Zollikhofers Wagen (deren über 4000 in Wien syn söllend[6]) mit uns vor die Statt zu den Carmeliteren[7] gefahren. In der Kirchen ward[a] der Keyser, die Keyserin, die junge Ertzhertzogin von Österrych[8] – khünfftige Künigin in Spanien –, das Frauwenzimmer[9], die Hoffedelleuth etc. Wir hörtend die keyserliche Music und Litaney. Und als der Keyser etc. bi dem Cohr hindurch in den Carmeliter

[a] Orig., für: warend.

[1] General Werdmüller ist somit auf seinen Wunsch Einblick in die kaiserliche Antwort gewährt worden.

[2] Um welchen Angehörigen der Familie Reding es sich handelt, die zahlreiche Offiziere in fremden Diensten stellte, läßt sich nicht sagen. Kardinal Francesco Bonvisi war 1675–1689 Nuntius in Wien. Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit . . . 1648, hg. v. L. Bittner und L. Groß, Bd. I, 1936, S. 381 und 383f.

[3] Franz Bircher (Großrat 1640, Kleinrat 1643, Vogt zu Malters 1647) war 1654 wegen des sogenannten Bürgerhandels in Luzern verurteilt worden, hatte sich aber nach Uri geflüchtet, was zu seiner Verbannung aus der Heimat und zu längeren Auseinandersetzungen zwischen den beiden Orten führte. HBLS II, S. 252, und Abschiede 6, Abt. 1 und 2, passim. 1677 war es ihm immer noch nicht gelungen, seine Heimkehr zu erreichen.

[4] H. hat sich in den Handel nicht eingelassen, sondern nur gefälligkeitshalber einen Entwurf für eine Supplik an den Kaiser geliefert.

[5] Wohl Zunftmeister Jakob Vonwiller (Leu, Lexikon, Suppl. VI. Teil, S. 219), 1659 Ratsherr in St. Gallen, † 1688; vermutlich Bruder des Hans Georg (s. S. 33).

[6] Es müßte sich um einen riesigen Wagenpark handeln. Entweder verschrieb sich H., oder er hat sich von einem übertreibenden Bericht irreführen lassen, oder er will die Gesamtzahl der damals in Wien vorhandenen Kutschen verzeichnen.

[7] Karmeliterkloster und -kirche im 2. Bezirk in der Leopoldstadt, in der Türkenbelagerung beschädigt.

[8] Erzherzogin Maria Antonia, geb. 1669, wurde nicht Königin von Spanien, sondern 1685 mit Kurfürst Max II. Emanuel von Bayern vermählt.

[9] Die Hofdamen.

Garten und den daran gelegenen großen Sahl giengen, sind wir under dem Frauwenzimmer auch hinyngetrungen und haben im gedachten Sahl höchst ermelte keyserliche Persohnen mit Weil gesechen. Im Hinusgehen hat Herr Vonwyller, hernach ich selbs, gewahret, daß der Keyser myner wahrgenommen und es beiden Graffen, zwüschend wellichen er gegangen (da uff rechter Hand Herr Graff von Wallenstein[1], destinierter Ambassador in Engelland und ihr Keyserlichen Majestat liebster Favorit, war) angezeigt. Haben sy semptlich zuruckh uf mich geschauwet. Wir sind wider dem Frauwenzimmer nach durch das Closter khommen, haben die keyserlichen Kutschen nach einanderen gesechen.

1. voll Hoffjunckheren.

2. Keyser hinden und Keyserin vorus[2].

3. Ertzhertzogin in einem sammetenen Sessel in der Kutschen hinden. Die Frauw Gubernantin vornen. 4. 5. 6. 7. mit Hofjunckheren und Hoffdames, in die Archers allersyts 100 Soldaten, schlecht conditionieret[3]. Ende diser 2. Wuchen.

[21] Herr Beath Holtzhalb hat yngenommen

Von Herren Seckelmeister Eschern[4] an statt Herrn Landvogt Webers Gelts . . . 100 Thaler.

Von Herren Michael Zollikhoferen in Wien den 14. Martij an Reichsgulden . . . 50 Thaler.

Für ihne an den keyserlichen Hoff den 3 Pörtneren und beiden Guardien nach der Audientz bezahlt . . . 10 Thaler.

Mehr uf die Abreis . . . 90 Thaler.

Summa . . . 250 Thaler[5].

Herrn Michael Zollickhoferen hat Herr Holtzhalb folgende Obligation gemacht.

Auf Verordnung Herrn David Gesners, Rathsverwandten in Zürich, haben die Herren Zollickhoferen und Goldast allhier zu Wien glych zu myner Ankhunfft mir Underschribenem bar erlegt an Rychsmüntz 50 R Thaler, sage funffzig Rychsthaller, danne bi der keyserlichen Audientz

[1] Graf Karl Ferdinand Waldstein (1634–1702), später kaiserlicher Oberstkämmerer.

[2] Es entspricht dem Zeremoniell, daß der Kaiser im Fonds und die Kaiserin ihm gegenüber sitzt.

[3] Soll besagen, daß gegen 100 Soldaten (Archers) den Kaiser und sein Gefolge begleitet haben, aber keinen guten Eindruck in bezug auf Haltung und Ausrüstung gemacht hätten.

[4] Siehe S. 4, Anm. 4. – Der Landvogt von Baden, Joh. Weber aus Zug, hätte die Summe aushändigen sollen. Statt seiner tat es der zürcherische Säckelmeister.

[5] Es sind die 250 Taler, welche die Tagsatzung ihm am 6. Juni 1677 zurückvergütete.

die gewohnliche Regalia 10 Rthaler und denn bei dato vorhabender Abreis 90 Rthaler, also daß der völlige Empfang 150 Rthaler, sage hundert und fünffzig Rychsthaler, sich erstrecken thutt. Darüber ich gedachten Herren Zollikhoferen und Goldast bestermaßen Quittung thue. Actum in Wien den 3. Aprilis A° 1677.

L: S: Beath Holtzhalb.

In Teutschland underschidlich an Kreutzeren: uf den Straßen bei den Gätteren	2.45 ×[1]
Mr. Melchior Ringgli hatt zu fordern: Synem Knaben, der die Pferdt zuruckh gefüehret[2]	32 ß
6 Tag Roßlohn von 2 Pferdten von Augspurg bis Zürich, 2 mahl Tag und Nacht[3]	7 fl 20 ß
Thrinckgelt	5 fl 16 ß
Taglohn à 1 fl	30 fl
Summa	43 fl 28 schilling[4]

[22] Leer.

[23] Itineris Viennensis Diarij

Pars II

Dritte Wuchen

Sontags, den 18. Martij.

Mit Herren Vonwylleren und Zollickhoferen zu der keyserlichen Burg gefahren. Den Keyser, die Keyserin, den Hoff in der Ritterstuben gesechen durchgehen zu der Hoff-Cappell[5], darinnen hat ein Jesuit über den Text der 5 Brodten[a] 2 Fischen geprediget, von dem Segen Gottes durch das Allmo-

[a] Es sollte folgen: und.

[1] Diese 2 fl. 45 Kreuzer sind offenbar von H. aus dem mitgenommenen und zum Teil umgewechselten Geld bezahlt worden.

[2] Es sind die Pferde, welche die Reisenden von Zürich bis Schaffhausen benützten, von wo an dann auf den Postpferden des Herrn Klingenfuß weitergeritten wurde.

[3] In Augsburg wurden für Meister Ringgli zwei Pferde gekauft, siehe S. 43. Dieser kann dafür Miete verlangen.

[4] Von wem dieses Guthaben Mr. Ringglis bezahlt wurde – ob von H. aus den 250 Talern oder vom Säckelmeister der Stadt Zürich –, bleibt offen. Zunftmeister Bodmer hat auf der Reise wohl eigene Rechnung geführt. Der letzte Eintrag dieser Seite dürfte nach der Rückkehr nach Zürich noch beigefügt worden sein.

[5] Burgkapelle.

sen. Eleemosyna est ars omnium quaestuosissima[1]. Gott empfahe eine Schneeballen und werffe zuruckh eine guldene.

Bei Herrn Michael Zollickhoferen zu Mittag geessen, der ihne Herrn Holtzhalb herrlich tractiert und mit underschidlichen Herren lassen Gesellschaft leisten. Umb 2 Uhren zu Herrn Obersthoff-Cantzler Baron Hocher gefahren. Syne Commiss- und Expedition sollicitiert, der ihme gesagt, vor künfftigen Donstag khönne er die keyserliche Antwort nit haben. Werde aber alsdann beschechen und solle er sich Mittwuchs wieder anmelden. Müeßte sich auch an niemanden als an ihne adressieren. Von dannen er wiederumb zu dem Gastmahl gekehrt.

Montags, den 19. Martij.

Morgens ist Herr Bodmer in der Landtkutschen wider zuruckh von Pressburg us Hungaren khommen[2]. Herren Holtzhalb und Bodmer sind in der Kutschen zu dem keyserlichen Manege oder Reitschul gefahren, darinnen 7 schöne keyserliche Kutschen. Ist nach bi der keyserlichen Burg[3]. Sy habend auch den keyserlichen Marckstahl[4] besechen, darinnen die Exercierpferdt. Ist dreifach gewelbt. Ein jedes Pferdt hat synen besondern italienischen Nammen.

[24] Bei Ihr Excellenz Herrn General Werdtmüller[5], der sy in syner Kutschen abhollen lassen, zu Mittag geessen. Vor dem Mittagessen zeigt er ihme synen Commentarium gestorum bellicorum, die gewexleten italienischen Schryben wegen Phillipsburg[6], nach dem Essen l'ordre de St-Michel[7], le pourtraict du R.[a] avec 12 diamans de A°. 1655 und 56[8]. Les lettres paten-

[a] R. (= Roi, Ludwig XIV.).

[1] Almosengeben ist das gewinnbringendste Handwerk. In dieser lateinischen Formulierung der Quintessenz der Predigt über Matth. 14, 17 offenbart sich Holzhalbs reformierte Ablehnung der Verdienstlichkeit der guten Werke.

[2] Zunftmeister Bodmer hat somit in 3 Tagen die Reise nach Preßburg und zurück hinter sich gebracht.

[3] Etwa an der Stelle des heutigen Redoutensaales am Josefsplatz.

[4] Die Stallburg an der Augustinergasse (nach = nahe).

[5] General Hans Rudolf Werdmüller, siehe Einleitung, S. XV, Anm. 1.

[6] Philippsburg war von den Kaiserlichen am 17. September 1676 eingenommen worden; Werdmüller hatte daran ein Hauptverdienst, stand aber mit den übrigen Generälen sehr schlecht. Vgl. L. Weisz, Die Werdmüller, Zürich 1949, Bd. I, S. 282f.

[7] Werdmüller wurde am 20. Dezember 1655 zum Ritter des St.-Michaels-Ordens ernannt; die feierliche Überreichung der Ordenskette erfolgte im März 1656 in Solothurn. Siehe auch folgende Anmerkung.

[8] Werdmüller wurde dieses mit Brillanten gerahmte Miniaturporträt des Königs überreicht, als er die vor Rapperswil liegenden Truppen im 1. Villmergerkrieg kommandierte. L. Weisz, Die Werdmüller, Bd. I, S. 223. Begleitschreiben Mazarins abgedruckt S. 402.

tes, l'estat de la Cour impériale. De ses propres affaires, ses projects, ses oppositions, ses intrigues avec le Margraf de Baden[1]. Zu Fuß durch die Statt gespatziert. etc.

Zinstags, den 20. Martij.

Umb 8 Uhren besuchte den Herrn Holtzhalb Herr Doctor Huber[2] von Lucern mit Herrn Reding[3] von Schwytz. Herr Vonwyller und Herr Caspar Zollickhofer füehrtend sy in der Kutschen zu dem keyserlichen Manege, allwo sy den Ober-Stahlmeister und vordersten Bereutter antraffen, vil schöne Pferdt-Exercitia sahen, einen Springer, einen Dantzer etc.[4]. Die costlichen Kutschen besechen. Inn der ersten soll die erste Keyserin aus Spanien khommende hinyn gefüert worden syn. Ist mit klarem Gold gestickt auf rothem Sammet[5]. Die Littiere[6] darnebent glych usgestaffiert. Der Adler inwendig von clarem Gold, das Kutschen-Geschirr ist glych usgemacht. Soll an lutterem Sammet und Gold 14 Centner wegen und desglychen nit in Europa syn; stehet in der Alten Burg[7]. Nebend diser ist eine Kutschen mit Gold uf rothem Läder beschlagen, auch sehr schön. Daran Gleser, da eins in 15 Thaler gecostet. Die 3te ward des Ertzhertzogen Leopoldi[8] schwartz sammetin mit breitten guldenen Passamenten überseht[9]. Sy fuhren hinus zu dem Gottsacker, welcher zweyfach mit 2 Kreutzgängen, so wyt das Gesicht langen mag, allersyts mit schönen Monumentis, Epitaphiis, Grabschrifften ge-

[1] Diese Notizen diskreteren Inhalts bezeichnenderweise wieder französisch aufgezeichnet. Hier wird der Markgraf von Baden ohne Tarnung genannt.

[2] Doktor Huber, Leibarzt der Kaiserin Eleonora, siehe auch S. XV. Johann Georg Huber, Doctor medicinae, stammte in der Tat aus Luzern, wo sein Vater, Dr. Georg Huber, 1657 bis 1675 als Stadtarzt wirkte. Dieser kam allerdings seinerseits aus Ischl im Salzkammergut und war mit seinem Sohn 1664 geschenkweise ins Luzerner Bürgerrecht aufgenommen worden. Der jüngere Huber war nun gewissermaßen in die alte Heimat zurückgekehrt. Mario Studer, Das amtliche Medizinalwesen im alten Luzern . . ., Geschichtsfreund 111, 1958, bes. S. 175f. Frdl. Auskunft von Herrn Staatsarchivar-Stellvertreter Dr. A. Gössi, Luzern.

[3] Reding, siehe S. 21, Anm. 2.

[4] Die Spanische Hofreitschule war schon damals eine große Sehenswürdigkeit.

[5] A. Groß, Führer durch die Wagenburg, Wien 1931 (Führer durch die kunsthistorischen Sammlungen in Wien 12). – Die erste Kaiserin = Margaretha Theresia.

[6] Die Sänfte, die von Pferden getragen wird.

[7] Die Stallburg.

[8] Es gab damals keinen Erzherzog Leopold. Es dürfte sich demnach wohl um eine Kutsche handeln, die Erzherzog Leopold Wilhelm († 1662) benutzte.

[9] Übersät.

ziert[1]. Hier wurdend die Evangelischen und Lutheraner auch vil Catholische hin begraben. [25] Besachen die Palläst der Graffen Serini, Frangipani, so zu Neuwstatt, und Nadasti, so in dem Rathus allhier, enthauptet worden[2]. Des Graffen von Trauwn schönen Pallast[3].

Nach Mittag sind sy gegangen in die keyserliche Schatzkammer[4], da man gegen der keyserlichen Burg an der Gaß hinyn gehet, darnach ein Stegen auf durch gewelbte Gäng an dem underen keyserlichen Garten, in ihrer Gesellschafft waren etliche Edelleuth aus Schlesien und Herr Vonwiller, beide Herren Zollickhoferen Bruederen; darin sy vornemblich gewâhret:

1. Ein Kasten mit künstlichen Geschirren, von Helffenbein und Pegstein[5] ausgeschnitzt.
2. Ein Kasten von raren helffenbeinen Geschirren. Ihr keyserlichen Majestat Gesicht gedräyet[6], mit einer Kerzen von Helffenbein, us einem Stuckh gemacht.
3. Ein Kasten von allerhand schönen Uhren, darinnen auch eines alten Mans Contrefaict von Albrecht Dürrers Hand[7].
4. Ein Kasten von allerhand Uhren, darinnen auch ein silbernes Schaff[8], woruf 2 Personen, die durch Uhrwerckh musizieren, auch ein + Glob[9]

[1] In Vogelschauansicht im Braun-Hogenbergschen Städtebuch, Liber VI (1618), auf Tafel 21 mit der Zahl 80 vorgeführt. Unten an der Seite nachgetragen: Fundator A° 1595 erat mercator reformatus (Der Stifter im Jahre 1595 war ein reformierter Kaufmann). Der «Große kaiserliche Gottesacker vor dem Schottentor», auch «Mariazeller Gottesacker» genannt, wurde seit 1570 angelegt. Heute befindet sich an seiner Stelle ein Teil des Allgemeinen Krankenhauses. Für diese und verschiedene weitere Auskünfte habe ich Herrn Oberarchivrat Dr. F. Czeike, Archiv der Stadt Wien, zu danken. Vgl. auch F. Czeike, Das große Groner Wien Lexikon, Wien 1974, S. 643.

[2] Die Paläste der Grafen Zriny, Frangepan und Nadasdy sind wegen des Schicksals ihrer Besitzer Sehenswürdigkeiten.

[3] Palais Traun an der Freyung, nach 1651 neu erbaut.

[4] Die Weltliche Schatzkammer war an der gleichen Stelle der Hofburg untergebracht, nur besaß sie noch nicht die prächtige Einrichtung aus der Zeit Maria Theresias. 1669 hat der Engländer Edward Brown die Schatzkammer besichtigen dürfen und darüber Aufzeichnungen verfaßt. Sie sind 1711 in deutscher Übersetzung bekannt geworden. Die Notizen Holzhalbs bedeuten somit eine gewisse Bestätigung oder Ergänzung dieser wichtigen Quelle zur Geschichte der Schatzkammer. Auch H. notiert 13 Schränke, daneben dann noch offenbar frei aufgestellte Objekte. H. Fillitz, Katalog der Weltlichen und Geistlichen Schatzkammer, Wien 1954. – A. Lhotsky, Geschichte der Sammlungen, Erste Hälfte, Von den Anfängen bis zum Tode Kaiser Karls VI. 1740, Festschrift des Kunsthistorischen Museums zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes, II. Teil, Wien 1941–1945.

[5] Elfenbein und Pechstein.

[6] Gedrechseltes Elfenbein, darunter das Porträt Leopolds I.

[7] Bildnis eines alten Mannes von Albrecht Dürer, entweder verschollen oder irrtümlich zugeschrieben.

[8] Schaff = Schaft, Kasten. Idiotikon VIII, 304.

[9] Kreuz-Globus? Globus, von Kreuz überhöht?

von Naturstein, ein Globus Coelestis[1], ein schön Gemehld von Caratsch[2]. Ein rares Castell von Holtz geschnitzt[3].

5. Ein Kasten mit allerhand Silberwerckh, Villagranarbeit[4] auch eine große indianische Nuß[5] darin.

6. Ein Kasten mit allerhand raren Steinen, darunder ein Bild von Agath[6], welches uf 30000 Reichsthaler geschetzt ist.

7. Ein Kasten, darin nebent andern Rariteten des Keysers Maximiliani I. Contrefaict[7] und Haar ist. 12 heidnische Keyser von purem Silber.

8. Ein Kasten, darinnen[a] nebent anderem ein großes Gießbeckh von purem Gold mit Edelgestein versetzt, darus die vom Hus Österrych getaufft werden[8].

9. Ein Kasten, darin allerhand schöne Geschirr von Agath, Lapide Lazari, Jaspis, Lapide Nephritico und Sardanix sind[9].

[26] 10. Ein Kasten von allerhand raren Steinen, darin auch ein Stückh Amber, wigt 2 lb 22 loth[10]. Ein ungerischer Diamant einer Faust groß[11], darbi auch von Stain geschnittne schöne Geschirr.

No. 11. Ein Kasten, darinnen ein cristallin Geschirr von einem Stückh, eines Mans hoch[12].

No. 12. Ein Kasten, darin allerhand von Cristall geschnittne Geschirr und costliche Uhren.

4 keyserliche und konigkliche Cronen mit costlichen Edelgesteinen versetzt[13].

1 Scepter[14].

[a] «Darinnen» versehentlich wiederholt.

[1] Himmelsglobus.

[2] Wohl Annibale Carracci.

[3] Ein Burgmodell.

[4] Filigran.

[5] Seychellen-Nuß.

[6] Achat, damit vielleicht die Gemma Augustea gemeint.

[7] Eine Wachsbossierung mit echtem Haar Maximilians I.

[8] Das Taufbecken von 1571, süddeutsch (Inv. XIV. 5, 6).

[9] Achat, Lapislazuli, Jaspis, Nephrit und Sardonix. Es sind vor allem die Arbeiten aus der Werkstätte der Miseroni in Florenz und Prag, heute in der Sammlung für Kunstgewerbe im Kunsthistorischen Museum, Wien.

[10] Amber oder Ambra, vom Pottwal stammender, höchst geschätzter Riechstoff in harzähnlicher Form; eine Menge von rund 1¼ kg bedeutete eine ungeheure Kostbarkeit.

[11] Seither verschwunden.

[12] Auch das Kristallgefäß aus einem Stück von Mannsgröße ist nicht mehr vorhanden.

[13] Von diesen vier Kronen ist nur noch diejenige des Stephan Bocskay, Fürsten von Siebenbürgen, erhalten (Inv. Nr. XIV. 25). Die anderen sind wohl eingeschmolzen worden.

[14] Das unter Kaiser Matthias angefertigte, reich mit Edelsteinen versehene Zepter (Inv. Nr. XIa 2).

1 keyserliche Huscron, so die Coppej der zu Nürrenberg liggender keiserlichen Cron[1].

Underschidliche türckhische mit Perlen versetzte Sättel und mit svofium[2] gestickte Pferdt Decken.

Ein großes Gestell mit großem Silbergeschirr[3].

Ein Castell mit türckischen Messeren, damasciert[4].

Ein keyserliches Brett- und Cartenspiell, da die Carten von Dublonen-Gold uff 12000 Reichsthaler geschetzt, daruf die ars regnandi mit schönen Symbolis gemaht[a 5]. Darbj ein Pfennig, der keyserliche Rest im Spilen genent wirt, wigt 2200 hungarische Ducaten[6], des Keysers und Rychsadlers Biltnus daruf.

Ein Castell von waxbossierter Arbeit[7]

Inn dem Kasten No. 13 steht auch die Römische Cron, Modell, Scepter, Rychsapfel, welches 700000 Reichsthaler aestimiert ist[8].

Ein Passauwer Berlen in der Größe wie ein Kirschen.

Des Königs in Polen Contrefaitt[9].

Ein Stuckh Smaragd, welches 300000 Reichsthaler aestimiert ist, darus schon 3 Schmaragt Thallergröße geschnitten, so auch vorhanden[10].

[27] 1 Ein groß silberner Leuchter Villagranarbeit[11].

1 Casten – – }
1 Tisch und Sessel } von Helffenbein[12].

[a] Orig. für gemacht oder gemahlt.

[1] Es muß sich hier um die Hauskrone (Inv. Nr. XI a 1) Kaiser Rudolfs II., in Prag angefertigt, handeln. Sie ist zwar keine Kopie der damals in Nürnberg liegenden Kaiserkrone, besitzt aber ebenfalls als wesentliche Elemente Kronreif, Bügel und Mitra. Sie diente als habsburgische Hauskrone und seit 1804 als Krone des Kaiserreiches Österreich.

[2] Svofium = Saffianleder.

[3] Solche Gestelle waren auch in den Speiseräumen vorhanden, und man konnte auf ihnen die Silberplatten, Kannen, Pokale und Salzgefäße bis fast zur Decke hinauf zur Schau stellen.

[4] Wohl ein mehrstöckiges, vier- oder mehrseitiges Gestell mit türkischen Dolchen.

[5] Es könnte sich um das berühmte, in Buchsbaum geschnitzte Brettspiel des Hans Kels handeln. Die goldenen Karten sind verschwunden.

[6] «Der kaiserliche Rest im Spielen» wog somit 7,678 kg und enthielt 7,568 kg reines Gold. Er wird bei irgendeiner Notzeit eingeschmolzen worden sein. Um das große alchimistische Medaillon kann es sich nicht handeln; dieses entstand erst später.

[7] Eine aus Wachs bossierte (modellierte) Festung.

[8] Hier handelt es sich nun um richtige Kopien der Krone des Heiligen Römischen Reiches, des Zepters und des Reichsapfels, deren Originale damals in Nürnberg aufbewahrt wurden. Erst in der napoleonischen Zeit gelangten die Reichskleinodien nach Wien, wo sie heute noch verwahrt werden.

[9] Wohl Porträt des Königs Johann Sobieski.

[10] Ein riesiges Smaragdstück, wohl aus Peru stammend; gehörte zum habsburgischen Privatschatz und ist deshalb in der Schatzkammer nicht mehr vorhanden. Ein Taler hat etwas über 40 mm Durchmesser.

[11] Leuchter aus Filigran.

[12] Kasten, Tisch und Sessel aus Elfenbein.

1 Messer, welches ein Paur zu Prag anno 1602 in Bier getrunckhen und 9 Monat lang im Lyb gehabt[1].
1 Cistel Betzoar von Hirschen, orientalisch[2].
1 Silberübergulten Casten mit Corallen versetzt.
1 Schrybtisch von Schülleren mit Steinen gelegt[3].
1 groß Geschirr von Terra Sigillata.
1 Spiegel, daruf die Domkirchen zu Antwerpen kunstlich gegraben.
1 schöner Kasten von Holtz und Silber yngelegt.
1 Kasten von purem Silber.
1 Kasten, sehr rar, von Steinen eingelegt.

Eine von einem Stuckh Agath ufs politische gemachte große Schallen, vom Hus Burgund harkhommende, daruf stehet von wyßen Aaderen B. XPISTO mit etlichen jüdischen Buchstaben[4].

7 schöne Einhorn, darunder eins, dessen Spitz von Boden auf Herr Holtzhalb nit erlangen mögen[5].

Ein Rhinoceros, darus ein costliches Geschirr gemacht worden[6].

Ein von kostlichem Holtz gemachter Rychsadler darinnen ein Perspectiv, darin man den Keyser Leopoldum lybhafft an einem Tisch stehende sihet[7].

Ein schöne Orgell von purem Silber[8].

Die Türckhenschlacht bj St. Gotthart, rar in wax bossiert[9].

2 Räiger Büsch: Türckische Praesent von 1000 Ducaten geschetzt[10]. Darbj costliche Cleinot mit großen orientalischen Diamanten dickh versetzt[11].
1 schöner Kasten von Lapide Lazari[12], zu Rom gemachet.

[1] Kuriosität, wie sie eben auch in die Schatz-, Kunst- und Wunderkammer gehörte. Vgl. dazu Alphons Lhotsky, a.a.O., S. 366.

[2] Wohl ein Kistchen mit verschiedenen Bezoaren, d. h. steinharten, kugeligen Knollen, die sich im Magen von Tieren bilden und die bis ins 17. Jh. als Schutzmittel gegen Vergiftungen hochgeschätzt waren.

[3] Unklar, was damit gemeint. Ein Schreibtisch für Schüler, also Kinder?

[4] Es ist die berühmte Achatschale, die zu den unveräußerlichen Erbstücken des Hauses Habsburg gehört; wohl Trierer Arbeit der Spätantike. Wurde für den Heiligen Gral gehalten. «ufs politische gemacht» = auf feine, zierliche Art gemacht. Idiotikon IV, Sp. 1184.

[5] Das größte «Ainkhürn» (= Einhorn), in der Länge von 243 cm, gehörte ebenfalls zum unveräußerlichen Besitz und ist noch vorhanden. Die sechs anderen scheinen verloren.

[6] Gefäß aus Rhinozeroshorn, wohl der große Pokal, heute in der Sammlung für Plastik und Kunstgewerbe.

[7] Der aus Holz geschnitzte Reichsadler mit dem in einem Perspektiv sichtbaren Kaiser Leopold I. scheint nicht mehr vorhanden.

[8] Auch diese Silberorgel scheint eingeschmolzen worden zu sein.

[9] Die siegreiche Schlacht von St. Gotthard (oder an der Raab) von 1664, in Wachs modelliert.

[10] Büsche von Reiherfedern, ein türkisches Geschenk und erstaunlich hoch geschätzt.

[11] Es muss sich um Agraffen und Anhänger handeln.

[12] Lapislazuli.

[28] 3 schöne Gießbeckh sambt Kahnen von Helffenbeingeschnitz mit Silber yngefaßt[1].
Phillippus V. Hertzog aus Saphoy in einem gantz silbernen Küriß[2].
1 gantz Altaar von purem Silber.
2 Spiegel von Cristall.
Des Königs in Schweden Lädergoller, darinnen die Schüß gesechen werden[3].
1 schön Crucifix von Agstain[4].
1 Hut, der einer Generals-Persohn mit einem Stuckh vom Kopf, und die halbe Gupfen ohne Verletzung des Kopfs, vor Augspurg hinweg geschossen worden[5].
Des schwedischen Obristen Schlangenhandt[6].
Des Generals Tilly Schwerdt, uff Eisen vergult[7].
Inn der Geistlichen Schatzkammer[8].
Sehr vil Reliquien in cristallinen, mit Gold yngefaßten Gleseren. Ein 3 eckigter Nagel, der Christo in der rechten[a] Handen gesteckt syn solle, mit Gold und großen Edelgesteinen yngefasset[9].
Holtz us dem Creutz und Dörn us der Cron Christi[10].
Underschidliche Ornat- und Messgewand mit großen orientalischen Perlenen über und über übersetzt.
Die gantze Historia Biblica kunstlich gemahlet, alt, in einem holtzenen Buch von underschidlichen Thaaren[11].
Ein Engel von Helffenbein mit purem Gold garniert.

[a] «rechten» irrtümlich wiederholt.

[1] Aus Elfenbein geschnitzte, in Silber gefaßte Becken und Kannen.

[2] Es muß sich um die vom Herzog von Savoyen dem Kaiser Leopold geschenkte Porträtholzpuppe König Philipps II. von Spanien handeln; diese trug einen ganz silbernen Panzer. A. Lhotsky, a.a.O., S. 368. Der Herzogsname stimmt natürlich nicht.

[3] Das Büffelkoller König Gustav Adolfs, in dem er in der Schlacht von Lützen gefallen ist. Es ist offenbar als Geschenk der Republik Österreich nach Schweden gegangen. – Andeutung bei Lhotsky, S. 365.

[4] Agstein = Bernstein. Idiotikon XI, Sp. 807f.

[5] Eine ähnliche Reliquie wie das Büffelkoller Gustav Adolfs. «mit einem Stuckh» = mit einem Geschütz dem General vom Kopf heruntergeschossen, wobei der Kopf nicht verletzt wurde, sondern lediglich die Hälfte des «Gupfs» weggerissen wurde.

[6] Vermutlich eine Prothese, die mit Reptilienhaut überzogen war.

[7] Schwert des kaiserlichen Generals J. Tserclaes von Tilly (1559–1632).

[8] Auch nach dieser Aufzeichnung scheint die Geistliche Schatzkammer räumlich an die Weltliche angeschlossen zu haben.

[9] Ostensorium, in dem 3. Viertel des 17. Jh. angefertigt (Inv. D 62).

[10] Diese Passionsreliquien sind in verschiedenen Ostensorien geborgen.

[11] Thaar wohl mundartlich im Sinn von Torflügel, Altarflügel. Idiotikon XIII, Sp. 1273, 1, b, β, gibt Belege für Thar = Türflügel.

Dis hat Herr Holtzhalb in der Yll anmerckhen und verzeichnen khönnen[1]. Sind nach[2] vil 1000 andere Rariteten und Costlichkeitten von großem Pryß.

[29] Eodem in St. Steffans Kirchen und uff den Thurn, 425 Staffel hoch, gestigen, uf die Höche des steinernen Schneckens[3]. Es hat nach ein anderer Thurn, von dem Sohn des Werchmeisters, nach künstlicher als der hoche, gemacht werden sollen, der auch bis über die Glocken aufgefüeret worden. Es habe aber der alte Meister dem Sohn oder jungen Meister ein Lotterfallen[4] gelegt, daß er sich hinunder zu todt gestürtzt[5].

Das Wortzeichen[6] ist, daß man ein Hirschen-Gewicht[7] uf dem Gibel des Thurns sihet und bej dem Statt-Zeit[8], welchen man im Winter ynheitzet, keglen khan.

Inn der Kirchen zeiget man einen Stein, darmit St. Stephanus gesteiniget worden. Item ein Mariaebild, so geweinet, und sich gegen Küniginen Elisabet us Hungarn geneiget[9].

Eodem besechen die Kirchen, darinnen man anno 1619 nach evangelisch geprediget[10], worbj im Yngang das Miracul, da einer an einem Tag 7 Hostien geessen, welche ihme das Hertz abgetruckt, da er folgends vom Tüffel durch ein Loch, welches man nit mehr zumachen khönne, hinus gerissen worden[11].

[1] Für die verhältnismäßig kurze Zeit, die für die Besichtigung zur Verfügung stand – am gleichen Nachmittag wurde noch der Stephansturm bestiegen und eine weitere Kirche besucht –, hat H. sich erstaunlich viel gemerkt oder notiert.

[2] Mundartlich für: noch.

[3] Schnecken = Wendeltreppe. Vgl. S. 9, Anm. 7.

[4] Ein verdecktes Loch im Boden. Idiotikon I, Sp. 748.

[5] Es handelt sich wie bei der Regensburger Geschichte um eine reine Fabel, wie sie bei manchen großen Bauten berichtet wird.

[6] Wortzeichen = Wahrzeichen.

[7] Hirschen-Gewicht = Hirschgeweih, Gewicht für Geweih seit dem 16. Jh. reichlich belegt. Grimm, Deutsches Wörterbuch IV, 1. Abt., Bd. 3, 5709–5711.

[8] Das Statt-Zeit = die städtische Uhr mit Wächterstube, in der im Winter eingeheizt wird und wo man Kegel spielen können soll.

[9] Wohl das sogenannte Alte Gnadenbild. Gugitz, a.a.O., S. 40. Königin Elisabeth, Tochter Kaiser Sigismunds und Gemahlin König Albrechts II., Erbin von Böhmen und Ungarn, † 1442.

[10] Mit dem Regierungsantritt Kaiser Ferdinands II. 1619 verschlechterte sich die Lage für die Protestanten zusehends. Bei diesem Kloster handelt es sich um das Minoritenkloster.

[11] Eigenartig, daß diese Geschichte von einem Hostienfrevel am Eingang einer ehemals evangelischen Kirche noch vermerkt war.

Mittwuchs, den 21. Mertzen.

Dito giengen sy mit Herrn Vonwiller und beiden jungen Herren Zollickhoffern in die Kayserliche Kunstkammer[a1] inn der alten kayserlichen Burg, darinnen 9 Sähl beidersyts dryfach hoch mit den allerkostlichisten Mahlereyen behänckht, welche für unschetzbar gehalten werden. Dise Kunstkammer ward ihnen gezeiget von einem Geistlichen, der dem Büchsenschmid Hirtzel glychsach. Ertzhertzog Leopold[2] soll sy gesamblet haben. Es ist auch darinnen ein herrlich Püffet oder Schrybtisch als ein Schloß, von lutter Silber und Goldarbeit, wie auch ein Glas, darin der Theuffel beschworen zu sechen[3].

[30] Eodem giengen sy hinus ussert eine Vorstadt zu[b] den Favoriten[4]. Ist ein keyserlich Lusthus, darinne wegen der schönen Gärten, Brünnen, Weyer, des Orths, da die Ritterspill und anders gehalten werdend, die alt Keyserin von dem Haus Gonzaga[5] über Sommer verblybt und oftmahls zu Nacht frischen Lufft zu schöpfen mit brafnen Cavallieren herumb spatzieren solle. Man praesentiert ihnen schöne Meyen[6] us dem Garten.

Sy giengen auch in das Rathhus, welches nit sonderlich schön nach der Beschaffenheit der Statt Wien[7]. Das Vornembste zu sechen ist das Orth, da der hungarische Graff Nadasti enthauptet worden ist under dem hinderen Theil des Huses auf dem Boden hinyn; da man erstlich durch ein dunckhel Gemach, hernach an dis zwaren heitere aber mit ysenen Gitteren wolvermachte Gemach kompt, in welchem als in einer Gerichtstuben gestulet und geschranken. Die Sidel, daruf er gesessen, der Stein, daruf er gefallen, und an der Muhr volgende Instruction wird gezeiget:

[a] Am Rand: Kunstkammer.

[b] Am Rand: Favoriten.

[1] Die Kunstkammer Leopold Wilhelms war schon vor 1657 in Sälen der Stallburg untergebracht worden. Lhotsky, a.a.O., S. 358f. H. betrachtet irrtümlich die Stallburg als «alte kaiserliche Burg».

[2] Erzherzog Leopold (1614–1662), Statthalter der Niederlande von 1646–1656. Hatte besonders in seiner Statthalterzeit in großem Maße niederländische Bilder erworben. Seine Sammlung bildet einen Hauptbestandteil der heutigen Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums. A. Lhotsky, a.a.O., S. 355–360.

[3] Neben dem kostbaren Möbelstück aus Silber und Gold auch noch ein Gegenstand, der in die Wunderkammer oder Alchimistenwerkstätte paßte.

[4] Das Lustschloß Favorita, an dessen Stelle sich heute das Theresianum (IV. Bezirk) befindet, ist bei der Türkenbelagerung 1683 schwer beschädigt worden. Es war die neue Favorita, während die alte im Augarten stand.

[5] Kaiserin Eleonora, 3. Gemahlin Ferdinands III., 1630–1686, geborene Herzogin von Gonzaga, Stiefmutter Leopolds I.

[6] Mundartlich: Sträuße.

[7] Das Alte Rathaus an der Wipplingerstraße, Bau aus dem 15. Jh., am Anfang des 17. Jh. erweitert. H. findet es unansehnlich im Vergleich zu den übrigen Bauten der Stadt Wien.

Im Jahr 1671, den 10. Aprilis ist der hungarische Rebell Graff Franciscus Nadasty allda mit dem Schwert vom Leben zum Todt hingerichtet worden[1].

Syne Complices Graff Serini und Frangipani wurdend in der Neüwstatt[2] etliche Meillen Weges von Wien enthauptet.

Sy besachen auch des kayserlichen Statthalters[3] neuwerbauwten zierlichen Pallast. Eodem ist der spanische Ambassador Marches de los Balbases[4], Duca de Sesto, verreist, er über Land, syn Commitat den Donauw fort hinuf in villen Schiffen.

Es ward ihnen auch gezeiget der Stockh im Eisen[5]. Solle das erste Vestigium gewesen syn als man angehebt, die Statt zu bauwen, da nach alles Wald gewesen. Ist an einem Kremmersladen zu und ein Wortzeichen[6].

[31] Item under einem Tahr der Statt eine Specksyten[7], welche in der Höche von langen Jahren har hanget, mit beygesetzten Reimen des Innhalts: Wen synes Heyraths nit gerauwen oder der sein Wyb nit forchte, solle sy herunder hauwen. Es seye uf ein Zyt einer gewesen, der es thun wollen. Als er aber droben gewesen, hab er gsagt, müesse den Überschlag[8] abthuen, wann er ihn besudlete, wurde syn Wyb zornig, worauf man ihne geheissen hinabsteigen. Eodem hat sy Herr Hans Georg Vonwiller[9] stattlich zu Nacht tractiert und kostliche Gesellschafftleister gehabt.

Donstags, den 22. Martij.

Hatt Herr Holtzhalb bj Herrn Baron Hocher Audientz gehabt, der ihm Glückh uf den Heimweg gewünscht und syne Spedition selbigen Tages versprochen. Wolle den Brieff ihr Keyserlichen Majestät zu underschryben überbringen, ehe sy uf die Jagt gehen. Ihme auch gesagt, Ihr Kaiserliche Maye-

[1] Die Hinrichtung des Grafen Nadasdy fand in der ehemaligen Bürgerstube statt. Das Ereignis hat größtes Aufsehen erregt und ist im Bild festgehalten worden (Stich von C. Meyßens).

[2] Wiener Neustadt.

[3] Palais Starhemberg, das heutige Unterrichtsministerium am Minoritenplatz.

[4] Siehe S. 15. Er hatte am 31. März seine letzte Audienz.

[5] Stock im Eisen an der Ecke von Graben und Kärntnerstraße. Hier als Überrest des ersten Bauwerks in dem Walde, an dessen Stelle Wien entstand, gedeutet.

[6] Wahrzeichen.

[7] Speckseite. Beispiel für mit einem Stadttor verbundenen Volkshumor. Es handelt sich um den Roten Turm, durch den das Tor von der Rotenturmstraße an die Donau führte. Die Speckseite, zunächst eine echte, dann eine hölzerne, ist seit dem 16. Jahrhundert bekannt.

[8] Überschlag = weißer, breiter Kragen. Idiotikon IX, Sp. 204.

[9] Hans Georg Vonwiller, siehe S. 21, Anm. 5.

stet zu Bezeugung dero allergnedigisten Affection gegen der Eydtgnoschafft haben eingewilliget, daß dero Armeen nit sollen über den eydtgnössischen Grund und Boden gehen, wenn schon der Generall de Turrenne nach synem Belieben, sonderlich Anno 1674[1], darüber gegangen, wellicher Herr Holtzhalb gebürend widersprochen. Es seye ein ohnbegründeter Bericht und wüsse er wol das Widerspill. Glychwol mußte es dem Schryben yngeruckt werden[2].

Umb 10 Uhren ward ihnen der Zugang in die kaiserliche Bibliothec[3] gemachet, welche bj dem Yngang der kaiserlichen Burg in einem steinernen Pallast ist. Herr Petrus Lambecius[4], olim Professor Hamburgicus, nunc ob causam contra uxorem vetulam, sed ditissimam, cuius opes non corpus petierat, perditam, apostata, hat ihne Herrn Holtzhalb sehr fründtlich empfangen, den Gruß der Herren Bibliothecariorum[5] gern gehört, sy in ein Consistorium[6] gestelt, [32] ihnen allerhand Rariteten von arabischen, aethiopischen, türckischen, armenischen, syr-, chald[a]-, griech-, latynischen Manuscriptis auf Pergament, Syden und aegiptisch Papyr[7] gezeiget, des Wenceslai geschribne schöne Bibel[8] und Auream Bullam mit schönen Miniaturen[9], aber mit der Historj syner Gefangenschafft, syner Erledigung durch eine Baderin etc. befleckt. Er führte sy durch die gantze Bibliothec, zeigte ihnen in[10] 500 Stuckh, so Busbequius[11] im vorigen Seculo im Orient gekaufft und nacher

[a] Orig., statt: chaldä-.

[1] Neutralitätsverletzung durch den Marschall Turenne. Vermutlich ist damit die Besetzung der Freigrafschaft Burgund gemeint. Eine eigentliche Grenzverletzung ist 1674 nur durch die Kaiserlichen unter General Graf Starhemberg begangen worden, die von Birsfelden durch baslerisches Gebiet in die Freigrafschaft marschierten. A. Zesiger, Wehrordnungen und Bürgerkriege im 17. und 18. Jh., Schweizer Kriegsgeschichte, Bd. 3, Heft 6, Bern 1916, S. 37.

[2] Die kaiserliche Antwort ist nicht auffindbar.

[3] Die kaiserliche Hofbibliothek, noch nicht im heutigen, 1730 vollendeten Prunkbau, sondern im sogenannten Harrachschen Haus an der Stelle des heutigen Reichskanzleitraktes, gegenüber dem damaligen Ballhaus, das sich von der alten Burg gegen die Michaelerkirche hin erstreckte, untergebracht. W. Buchowiecki, Der Barockbau der ehemaligen Hofbibliothek in Wien ..., Wien 1957, S. 13–19.

[4] Petrus Lambeck (1628–1680). ADB 17 (1883), S. 533–536. «einst Professor in Hamburg, jetzt vom (reformierten) Glauben abgefallen, weil er einen Prozeß verloren hat gegen seine alte, aber sehr reiche Frau, deren Schätze, nicht deren Körper er erstrebt hatte.»

[5] Das sind die Bibliothekare der Stadtbibliothek Zürich.

[6] Es könnte damit ein Raum wie auch eine Besuchergruppe gemeint sein.

[7] Papyrus.

[8] Die berühmte Wenzelsbibel. Cod. 2759–2764 der Österreich. Nationalbibliothek.

[9] Das illuminierte Exemplar der Goldenen Bulle, um 1400 für Wenzel geschrieben. Cod. 338 der Österreich. Nationalbibliothek. Die dürftig gekleideten Bademädchen der Miniaturen mißfallen offenbar dem puritanischen Zürcher.

[10] = gegen.

[11] Busbequius: Ogier Ghislain de Busbecq (1522–1592), aus Flandern stammend, war habsburgischer Gesandter bei der Hohen Pforte, dann Erzieher der Enkel Kaiser Ferdinands I., Gelehrter und Sammler.

Wien gebracht, mit syner eignen Hand eingeschriben. Alle Büecher, der 100000 getruckte und 10000 geschribne, sind nach den Faculteten gestelt. Ja sogar auch vil Nigromantica, Magica, ein Speculum magicum, wie ein schöne Schlaguhr gemacht[1]. Und darbj ein ablanges[a] vileggiges Stuckh, daruf omnia Daemonum nomina[2], welche einer auf ein lange Zith luth gelesen, denn seie alsobald ein Geist erschienen.

Er erzelte ihnen nebent überus villen Discursen, darinnen er das «und darnaher» vilmahl zu repetieren pflegt, wie syn Vorfahr ein Ignorant, den Leuten, die ihne besucht, wunderliche Sachen zu glauben gegeben, als das Schwert Petri, damit er dem Malcho das Ohr abgehauwen, ein Zahn und Testiculus vom Risen Goliat, die Pantoflen, darin die Königin von Saba zum König Solomon ins Beth gegangen, die Latternen, darmit Malchus gezündet und derglychen lächerliche Possen[3].

Dis wahrete bis gegen 3 Uhren, da Herr Holtzhalb erst khönnen zu Herrn Doctor Huber[4] von Lucern zum Mittagessen oder Mahl gehen. Es warend vorhanden Herr General Werdtmüller[5], Herr Aquilin[6] und syn Gemahelin, Herr von Falckenburg[7], ein gestudierter [33] Herr und guter Politicus, welcher verhofft, ihre Kaiserliche Mayestet werdind ihnen zu einem Residenten in der Eydtgnoschafft machen[8], Frauw Doctorin, Herr Reding[9] und andere Herren. Die Mahlzyth war in die Fasten gerichtet, aber über die Maßen herrlich und kostlich, die Discurse lieblich. Auf Veranlaaßung Herrn Doctor Hubers, als der Kayserin Lyb-Medici, hat Herr Holtzhalb höchstgedachter Kaiserin hernach vollgendes Compliment gemacht:

> Allerdurchleuchtigste, Großmächtigste Römische Kaiserin, Allergnedigste Frauw! Von den romischen Legionen, welche zu Zythen Keysers Tiberij in Hungern gekrieget, schrybet Tacitus[10], daß sy den Mond für die Göttin Dianam gehalten und je nachdem dise Göttin bej fürgefallnen

[a] Orig., statt: oblonges.

[1] Auch hier die alte Einheit von Bibliothek und Kunst- und Wunderkammer noch zu erkennen.

[2] Das Stück, auf dem alle Namen der bösen Geister stehen, gehört auch in diesen Zusammenhang.

[3] Diese Beschreibung Lambecks läßt auf eine gewisse Geschwätzigkeit des Gelehrten schließen. So dauerte der Besuch in der Bibliothek auch gegen 5 Stunden.

[4] Leibarzt der Kaiserin Eleonora aus dem Haus Pfalz-Neuburg, 3. Gemahlin Leopolds I., siehe S. 25, Anm. 2.

[5] General Hans Rudolf Werdmüller, siehe S. XV, Anm. 1.

[6] Vielleicht Cäsar Aquilinius, Autor des Werkes «De tribus historicis ... concilii Tridentini», Amsterdam 1662?

[7] Nicht zu identifizieren.

[8] Dieser Wunsch scheint nicht in Erfüllung gegangen zu sein.

[9] Wohl der S. 21 als Gentilhomme beim Nuntius genannte Reding.

[10] Tacitus, Annalen, 1, 28 (Aufstand der pannonischen Legionen).

Mondsfinsternussen an ihrem Glanz zu oder abgenommen, haben sie sich frölich oder trurig erzeiget, zumohlen, wann sich der Mondsschyn wider vermehret mit frolichem Cimbalen-Thon und andern Instrumenten die Lufft erfüllet.

Allergnedigste Kayserin!

Das durchleuchtigste Churhuß Pfaltz ist von villen 100 Jahren hero als eine helleuchtende Diana an dem teutschen Firmament geehret und als eine Vorbringerin viller keyserlichen Sternen veneriert worden. Wann dasselbe syne Eclipses gelitten, hatt das edle Tütschland nit unbillich getruret, wann es aber an Glantz wider zuegenommen, haben die Tütsche Landen große Freud bezeuget. Nachdemme unlengsthin Ihr Romische Kayserliche Majestät, myn Allergnedigster Herr, als des gantzen Römischen Rychs hellglantzender Phoebus aus sonderbarer Heil-Vorsehung des Allmachtigen Gottes, hochstermeltes Haus mit glückselligem Anschein des kaiserlichen Heyraths[1] beglantzet und die Allerdurchleuchtigste Persohn Euwerer Maystestät[a] wegen Dero hocher Geburth und Harkhommen auch [34] ohnverglychlicher Leibs- und Gemüets-Gaaben allerwürdigist auf den kaiserlichen Thron erhoben, hat billich der gantze tütsche Erdboden hierab eine unusprechliche Freud empfangen. Eine Lobliche Eydtgnoschafft, als auch ein Mitglied des Tütschen Landts hat an diser allgemeinen Freud gewißlich einen nit geringen Theil genommen[2]. Und wyllen myne Wenigkeit wegen einer gewissen von mynen Gnädigen Herren und Oberen mir aufgetragnen gnedigsten Comission die Ehr gehabt, by Ihr Kaiserlichen Majestät allergnädigste Audientz zu erlangen, hab ich nit underlassen sollen, diseren Anlaaß zu Bezeugung mynes demüettigsten Respects gegen Ewr. Majestät zu gebrauchen und Deroselben zu disem kaiserlichen Hyrath von dem Eewigen Haupt aller Monarchen allen himlischen Segen anzuwünschen und seine unentliche Güette zu pitten, dem gantzen Europaischen Erdkreis die so hochverlangende Gnad zu verlychen, daß Ewr. Majestät diser höchsten Ehr bis zu hochem Alter in aller Glückhselligkeit und vollkhomner Gesundheit geniessen und das Allerdurchleuchtigste Ertzhaus Österych mit kayserlichen Erbbrintzen höchsterfreuwlich beselligen und uf unendtliche Zythen perpetuieren und fortpflantzen khönne[3]. Hiernebent aber wollend Ewr. Maje-

[a] Orig., für: Majestät.

[1] Am 14. Dezember 1676 fand die Vermählung statt. A. Lhotsky, a.a.O., S. 361.

[2] 29 Jahre nach der Trennung vom Reich eine interessante Beteuerung.

[3] 1678 wurde denn auch der spätere Kaiser Joseph I., 1685 der spätere Kaiser Karl VI. geboren.

stät allergnedigst geruhen, myner Gnädigen Herrn und Oberen Einer Loblichen Eydtgnoschafft alle Zyth in der werthen Protection zu behalten und sie durch Dero höchstkrefftige Recommendation bj Ihr Romischen Kaiserlichen Mayestät in allergnedigster Consideration und keiserlichen Wolgewogenheit zu befestnen, anbej versicheret syn, daß wolgedacht myn Gnädige Herren und Oberen ihren deemüetigsten Respect und ohnabänderliche Affection gegen Allerhochstgedacht Ihr Keyserliche Majestät und dem hochloblichen Ertzhaus Österrych, absunderlich gegen Ewr. Majestät allerdurchleuchtigster Persohn auf ohnufhorliche Zythen behalten werden[1].

Nach geendeter Mahlzyth fuhr Herr General Werdtmüller in syner Kutschen wie auch übrige Herren nacher Haus. Herr Holtzhalb aber mußte lenger verblyben.

[35] Fryttags, den 23. Martij.

Dito bekham ich das kayserliche Schryben sampt einer Coppia, fuhr darüber zu Herrn General Werdtmüller und namme den Abscheid, spatzierte folgends in Herrn Eisenmans, synes Hausherren, Garten, fuhre in syner Kutschen in myn Herberig zum Guldenen Bären. Und wyll der Graff von Heissenstein[2] die gantze Wuchen zue mir geschickt und mir sagen lassen, daß syn Sohn mit mir bis in die Eydtgnoschafft fahren wolte, haben die Herren von St. Gallen umb einen Landkutscher schauwen wollen, damit wir bis uf München fahren köndtend, welcher 5 Thaller bis dahin geforderet, aber keine Hofnung machen könen, vor 10 Tagen bj guetem oder 12 Tagen bj schlechtem Wetter dahin zu khommen. Gegen Mittag hatt Herr Holtzhalb zu ermeltem Grafen hingeschickt, welcher mir vermeldet, syn Sohn khönne vor 8 Tagen nit wegfahren. Deswegen er Nachmittag (da sy bj Herrn Stäffen Pestalutzen[3] das Mitttagmahl genossen) nach der Post geschickt. Habend aber den Postzedel[4] wegen Abwesenheit des Intendenten der Post selbigen Abendts nicht haben, also auch nit verreisen können. Und sind mit Herrn Stäfen Pestalutzen in syn neuwerbauwetes Lusthaus hinausgespatziert. Ha-

[1] Ob und wie der Kaiserin diese Blüte barocker Rhetorik zur Kenntnis gebracht wurde, bleibt fraglich.

[2] Graf von Heißenstein. Nicht identifizierbar.

[3] Stefan Pestalozzi, Bankier und Handelsherr in Wien, im Kleinen Federlhof, geb. um 1636, † vor 1708. H. Pestalozzi-Keyser, Geschichte der Familie Pestalozzi, Zürich (1958), S. 244 und Stammtafel 31.

[4] Der Postzettel ist gewissermaßen das Billett des Postbenützers.

bend mit dem Wirth abgerechnet, mit Herrn Bodmer[1] saldiert, by Herrn Michael Zollickhofer das Reisgelt ufgenommen[2] und vermeint, morgens bj anbrechendem Tag zu verreisen.

Sambstags, den 24. Martij.

Nachdeme sy endtlich den Postzedel bekhommen und den Postmeister sampt dem Ufsitz-Gelt bezahlten, sind sy nach 9 Uhren in eine Post-Kaletschen gesessen: namblich Herr Holtzhalb und Meister Melchior Ringgli, syn Diener, und sind in Gottes Nammen von Wien hinweg gefahren.

	1 Post	uf Burckhardtsdorff[3] zu Pferdt über den Berg uff	2 Meilen
	1 Post	Sigerskirchen[4]	2 Meillen
	1 Post	Perschlen[5]	2 Meillen
[36]	1 Post	St. Pelten[6]	2 Meillen
	1½ Post	Melk	3 Meillen
		nechst zuvor	6 Meillen[7]
		thund zsammen	11 Meillen

Zu Melk kammend sy an umb 9 Uhren und nammend die erste Nachtherberg[8].

[1] Ratsherr Bodmer ist scheinbar noch länger in Wien geblieben.

[2] H. hat, wie aus der Aufstellung auf S. 22 hervorgeht, für die Heimreise 90 Reichstaler bei M. Zollikofer bezogen.

[3] Purkersdorf im Wienerwald. Von hier an vermerkt H. am Rande links die Anzahl der einzelnen Poststrecken, rechts die Anzahl der zurückgelegten Meilen.

[4] Sieghartskirchen. Sie fuhren somit über den Riederberg.

[5] Perschling, etwa 16 km vor St. Pölten.

[6] St. Pölten.

[7] Übertrag der 6 von Wien bis Perschling zurückgelegten Meilen.

[8] Die Strecke von Wien bis Melk von rund 83 km ist somit in 12 Stunden zurückgelegt worden.

Sontags, den 25. Martij.

Posten		Meillen
1½	Von Melk auff Kemmelbach[1]	3
1	auf Ambstetten[2]	2
	Allhier im Posthaus ist Kaiser Leopoldus I. mit den Cuhrfürsten gemahlet und nebent synem Symbolo CONSILIO ET INDVSTRIA diser Vers geschriben: Hac ego Sceptra manu prendam aut Acheronta movebo[3].	
1	auff Strenberg[4]	2 Meyllen
1	auff Entz[5], ein fyne Statt ob der Entz under Lintz	2
3	auf Wels[6], allwohin sy die letste Post uf einen langen Wagen gereumet	6 Meillen
7½	In Bayeren	15 Meillen[7]

Montags, den 26. Martij.

		zwostündig
2½	Auf Ried[8], uf einem Schimmel	5 Meyllen
2	Auf einem hitzigen Fuchs oder Alesan bruslé[9] nacher Braunauw[10], eine payerische am Inn gelegne Statt	4 Meyllen
	NB Wind, Stürm, Schnee, Risel, tieffe Strassen, uf die Nacht durch 2 lange Höltzer[11] nacher	
2	Alt-Ottingen[12]	4
6½ Post	Meillen	13

[1] Kemmelbach an der Ybbs.

[2] Amstetten.

[3] «Mit dieser meiner Hand will ich die Szepter ergreifen oder Himmel und Hölle in Bewegung setzen.» Die Devise Leopolds I. lautet: Mit Rat und Fleiß.

[4] Strengberg, Dorf halbwegs zwischen Amstetten und Enns, vorher beträchtliche Steigung.

[5] Enns, westlich der Enns, erste oberösterreichische Stadt.

[6] Wels, oberösterreichische Stadt. Die Postkalesche ist offenbar nicht nach Linz hineingefahren und für die letzte Strecke auf einen größeren Wagen verladen worden.

[7] Das will heißen, daß von der Abfahrt in Melk bis zur Ankunft in Bayern 15 Meilen = 112 km zurückgelegt wurden.

[8] Ried, Stadt im damals bayerischen Innviertel. Von Wels an wurde nicht mehr die Kutsche benutzt, sondern geritten.

[9] Alezan brûlé, ein Brandfuchs.

[10] Braunau, Stadt im Innviertel.

[11] Wälder.

[12] Alt-Oetting, der bekannte Wallfahrtsort in Oberbayern. An diesem Tag wurden rund 97 km zurückgelegt.

[37] Dienstags, den 27. Martij.

Über die große Heid, allwo man die selbsentleibten Leichnam[1] hinfüehrt, nacher

Posten		Meillen
3	Haag[2], bayerische Statt. Mit einem halbtorechten Postillon, der syn Pferdt immerzu uffs Blut sporrete, nacher München am Iler-Strom[3], allwo sy nach Mittag umb	6
3	3½ Uhren glückhlich ankhommen.	6
		12

Yngekehrt bim Schwarzen Bären. Hier habend sy sich angefangen umb eigne Roß umbsechen, aber nichts finden khönnen, bis sy morndes nacher Augspurg verreisen wollen.

Mittwuchs, den 28. Martij.

Durch Anleittung Herrn Michael Meyes[4], deme sy von Junker Hans Caspar Zollickhofer recommandiert waren, hattend sy des Hoffcamerers Diener, der den Herrn Holtzhalb in die Churfürstlich Residentz[5] füehrte. Da dann der Burgvogt[6] ihnen erstlich die alte Ritterstuben in der alten Wohnung zeiget, hernach durch alle Gallereien, Sähl, Kaiserliche Zimmer, der verstorbnen Churfürstin[7] guldene Kammeren, der Churfürsten Cabinet, da an den Treppen marmelsteinene gantze Tritt, deren einer in die 100 Thaler gekostet habe. Überus große marmorsteinene Stüd[8], die Gärten, Grotten (da

[1] Selbstmörder werden nicht in geweihter Erde, sondern auf einsamer Heide bestattet.

[2] Haag, Stadt in Oberbayern.

[3] München, Residenzstadt des Kurfürsten von Bayern. H. schreibt eindeutig «Iler», was aber wohl als Verschrieb zu betrachten ist. Von Alt-Oetting bis München legten sie rund 90 km zurück.

[4] Vielleicht Michael Meyer, nicht identifizierbar.

[5] Die alte Residenz, wie sie besonders unter den Kurfürsten Maximilian I. und Ferdinand Maria ausgebaut worden war. Vgl. Residenz München, Amtlicher Führer (von H. Thoma und H. Kreisel), München 1937.

[6] Der Burgvogt = Haushofmeister. Deutsches Rechtswörterbuch II, Weimar 1932–1935, Sp. 643.

[7] Kurfürstin Henriette Adelheid († 1676) aus dem Haus Savoyen. Sie hat wohl maßgeblich auf die Neugestaltung der Residenz in italienischem Geschmack eingewirkt.

[8] Stüd = Säulen oder Stützen.

die größte 40000 Thaler gekostet, und mit guten Corallen, Silber, Perlen-Muetter auff das costlichste geziert). Kunstliche Tisch von yngelegter Arbeit, ohnschetzbar. Das Antiquarium[1] under der Erden schön [38] gewelt[a], überus heitter. Der Boden (wie fast die gantze Residentz) mit Marmorblatten belegt, die Brustbilder der alten Römischen Kaysern, von Rom her, vil heidnische Götter in Ertz. Urnae (da etliche von extra Größe). Gemähl von den berüembtesten Mahleren der Welt, als von Bassano[2], Albrecht Dürrer, Petro Perogno[3], Raphael Urbin, Michel Angelo, Titiano, Coreggio, Luca Crantz[4], Altorffer[5], Mentz[6], Vincentz Selen[7], Luca Cronac[8], Johan Emessen[9] und Georg Bentz[10], welche in den oberen Gängen in Contrefaict zu sechen. Es sind auch Tisch mit costbaren Steinen versetzt und mit künstlichen Figuren von Silber und Gold vermischt. Inn der Hoffkirchen[11], darinnen der Burggraff ihme, Herrn Holtzhalben, den Churfürsten[12] in synem Oratorio gezeiget, ein schon Altaar, das Pflaster der Cappellen ist von Jaspis, Agath und derglychen Steinen zusammen gesetzt[13]. Under villen Reliquien ist auch ein Stuckh von einem Creutz-Nagel, ein zu Bethlehem ermördtes Kind etc. Die Orgelen[14] gantz silberin und verguldt. Auf dem Altaar der Capellen ein Ritter St. Georg[15], dessen Grund wie auch Pferdt und Drackh goldig mit Edelgestein besetzt, so 300000 fl gecostet. Die Stuben in der Residentz hat schöne durchschynende Öfen[16], jedes Zimmer syn Nebent-

[a] Verschrieb für: gewelbt.

[1] Der berühmte Saal mit der Antiken-Sammlung.

[2] Wohl Jacopo Bassano gemeint.

[3] Wohl Pietro Perugino gemeint.

[4] Luca Crantz = Lucas Cranach der Ältere?

[5] Albrecht Altdorfer.

[6] Vielleicht Quinten Metsys (oder Massys) gemeint.

[7] Vincentz Selen = Vincent Sellaer, flandrischer Maler aus der 1. Hälfte des 16. Jh., Thieme-Becker, Allg. Lexikon d. bildenden Künstler, Leipzig 1907–1950, Bd. 30, S. 478.

[8] Der andere Lucas Cranach, der Jüngere?

[9] Jan Sanders van Hemessen (um 1500, † nach 1555).

[10] Georg Pencz (um 1500–1550).

[11] Die Hofkapelle, 1601 und 1630 errichtet, nach dem Wortlaut kann es sich nicht um die «Reiche Kapelle» handeln, die selbst ein Oratorium ist.

[12] Kurfürst Ferdinand Maria († 1678).

[13] Dieser kostbare Boden ist nicht mehr vorhanden.

[14] Die Orgel war nie spielbar.

[15] St. Georgs-Figur, heute ein Hauptstück der Schatzkammer der Residenz; schon 1612 wurde das Werk auf 300000 fl. geschätzt. Die Gruppe aus Gold, zum Teil emailliert, alles mit Edelsteinen besetzt, der Pferdekörper aus Chalcedon. Mit dem «Grund» ist wohl die Basis, der goldene Kasten gemeint.

[16] Durchscheinende Öfen: vermutlich Öfen mit einem Oberbau, in dem sich eine durchgehende Öffnung, etwa in der Art eines Triumphbogens, befindet. Frdl. Auskunft von Herrn PD Dr. Rud. Schnyder, Zürich.

zimmer, die Camin stattlich poliert[1], das Pflaster von wyß- und rothem Marmor. Inn der churfürstlichen Gallerej sind nebent den costbaren Gemählden da 32 Emblemata[2], 36 Contrafect[3], 40 Miniaturstuckh, lutter Originalia, ein waxenes Crucifix[4], dessen Fueß von Gold und Perlen versetzt, die Überschrifft uf dem Creutz, warin die Buchstaben I.N.R.I., von gantzem Schmaragd. 2 ander Tisch, deren Grund von Gold, der eine von Stein Lapis Lacilus, der ander von Miniatur, [39] praesentiert in Mitten Orpheum in syner Melodej mit allerhand Thieren, unschetzbar, Kunststuckh von Helffenbein. Auf einem kostbaren Stein die Beschrybung der gantzen Statt Troja[5]. 2 guldene Uhren wie Ohrenbehenckh nit größer als ein cleine Nuß[6]. 2 Uhren in 2 Reigen, ein Schalen von Gold, das gantze Haus Österrych praesentierendt[7]. Vor der Residentz über ist der große churfürstliche Garten, in wellichem nebent dem überus schönen Kunstbrunnen Wunder-Gemähld, Bild, Grottenwerckh, Irrgärten. Allen Abend kommend groß Häüffen Hirschen bis an die Fenster hinanspazieren[8]. Dise Residentz hat schon großen Führschaden empfangen. Erst vor 2 Jahren ist ein Theil daran durch Verwahrlosung einen[a] savoyschen Hoffdame[9] ellendigklich verbrunnen, welches aber widergebauwet, aber nach nit usgezieret ist. Under anderen ist dz schöne Perspectiv[10], welches anno 1632 der König us Schweden, als er syn Quartier in diser Residentz hatte, aus der Maur graben und in Schweden schicken wollen, es aber ohne Schaden nit hatte könen, vom Führ unnütz gemacht worden. Etliche Tag vor ihrer Ankhunfft ist auch ein Haus nechst an der Residentz mit großem Schrecken und Gefahr dises königklichen Gebäüwes verbrunnen.

Jesuiter Kirchen[11] und Collegium: zierlich und große Gebäüw mit villen gegossnen Bildern ussen und inwendig sehr kostbar gezieret. Eodem warend sy von dem Postmeister, der sy thür und schlecht versechen wollen, lang

[a] Orig., statt: einer.

[1] Damit wahrscheinlich die marmornen, glänzend polierten Kamine gemeint.

[2] Sinnbilder, wie sie die Renaissance und der Barock in so hohem Maß liebten.

[3] Contrafect = Bildnis.

[4] Amtlicher Führer, Schatzkammer der Reichen Kapelle in der Münchner Residenz, bearbeitet von F. Haeberlein, München 1939, Nr. 140, eindeutig identifizierbar.

[5] Offenbar nicht mehr vorhanden.

[6] Kleinstuhren in der Größe einer kleinen Walnuß.

[7] Nicht mehr vorhanden.

[8] Im kurfürstlichen Garten selbst ist offenbar sehr viel Wild vorhanden, denn er ist ja von dem Befestigungswerk eingeschlossen.

[9] Großer Residenzbrand von 1674; bezeichnenderweise eine Fremde – eine aus Savoyen mit der Kurfürstin gekommene Hofdame – als Verursacherin genannt.

[10] Fernrohr.

[11] St. Michael, die bedeutendste Jesuitenkirche nördlich der Alpen, 1588–1597 erbaut, Muster für den Kirchenbau der Gegenreformation in Deutschland.

ufgehalten. Endtlich hatt sy[a] ein Roßhändler, ein ehrlicher Mann, Herr Rayn[1], ein bedecktes Caletschlin mit 2 Pferden bespannet gegeben und ihnen zuglych die Pferdt umb 100 Thaler Rychswehrung angeschlagen, welche sy bis gehen Augspurg probieren und erst daselbst khauffen khönnen.

[40] Umb 5 Uhren sind sy von München weggefahren[b] und nach[2] khommen bis gahen Prugg[3], allwo bayerische[c] Besatzung. Ein Student von Würtzburg, der von Rom khommen und wol uf der Harffen gespilt. Auch ein Rordorff[4] von Wald, des Zollers Bruder, ein Gefreyter under Graff Rose Regiment, welcher gern ledig gewesen were.

Donstags, 29. Martij.

Morgens früy begaben sy sich von Prugg uf Denebach[d5], allwo wir Collation gemacht und fehrners über die Lech-Brugg, welliche mit bayerischen[d] Soldaten besetzt war, nacher Augspurg[e6] gefahren und daselbst bj der Cronen eyngekehrt.

Zu ihrer Ankunfft in Augspurg habend sy die 2 von München mit sich gebrachte Pferdt für synen Diener, Meister Melchior Ringgli, gekhaufft umb 100 Thaler Reichsgelt, und dem Oswalden von München, ihrem Postknecht, 1 Thaler Thrinckgelt, nachdem er sy flyssig beritten[7]. In demme er die Settel[8] daruf machen lassen, hat Herr Holtzhalb bj den Herren Jenischen[9] Gelt zu Bezahlung der Pferde ufgenommen. Das Rathhus, die Brunnen, die 3

[a] Irrig, statt: ihnen.
[b] Am Rand: München.
[c] Am Rand: Prugg.
[d] Am Rand: 3 Meillen.
[e] Am Rand: Augspourg.
[1] Lesung unsicher. Männer dieses oder eines ähnlichen Namens sind in München nicht nachzuweisen.
[2] = noch.
[3] = Fürstenfeldbruck, rund 20 km von München entfernt.
[4] Durch einen Rordorf, der im 16. Jh. als Pfarrer in Wald wirkte, war die zürcherische Bürgerfamilie auch dort ansässig geworden.
[5] Wohl Tengernbach, halbwegs zwischen Fürstenfeldbruck und Augsburg.
[6] Reichsstadt Augsburg.
[7] Die zwei Pferde wurden somit in München vor den Wagen gespannt und vom Postreiter abwechslungsweise geritten.
[8] In Augsburg kauften H. und M. Ringgli die beiden Pferde. Nun mußten auch noch Reitsättel angeschafft werden.
[9] Angehörige einer Augsburger Bürgerfamilie, die der «Mehreren Gesellschaft» angehörte.

Wasserthürm oben an der Statt, die wunderbare Stampf und Ynlaß[1] besichtiget.

Nachts umb 12 Uhren sind sy zu Pferdt gesessen und mit dem Augspurger Botten, welcher nacher Lindauw zu rytten pflegt, fortgeritten.

Fryttags, 30. Martij.

Dito rittend sy 5 Stund Weges im ersten Fuetter bis gahen Hildefingen[2], da sy zu Morgen geessen. Darnach 5 Stund bis gohn Mindelheim[3] zum Mittagessen, fehrners 5 Stund bis nacher Memingen[4], zur Cronen, allwo wir übernachtet.

[41] Sambstags, den 31. Martij.

Morgens umb 1 Uhren rittend sy von Memingen hinweg, mit einer Latternen[5], dero sy durch Berg, Thal und Wälder 4 Stund lang folgtend bis fast nacher Leutkirch[6], da sy bj einem ehrlichen Man, welcher ab den Quartieren nit gnug klagen khönnen, zu Morgen geessen; folgends kammen sy gahn Wangen[7], ward[a] der Palm-Abend. Daselbst hat der Rath und Burgerschafft, Weib und Man, Christi Bildtnus in Mansgröße, auf einem höltzenen Esel in der Statt herumb gezogen[8]. Da der in[b] ihrer Gesellschafft ge-

[a] Orig., statt: war.

[b] Am Rand: begleitet.

[1] Bei der «Stampf» handelt es sich wohl um die obere Papiermühle am linken Singoldufer in der Nähe des Einlasses, 1665 von Grund neu aufgeführt. Friedrich von Hößle, Die alten Papiermühlen der Freien Reichsstadt Augsburg, Augsburg 1907, S. 7f. – «Am Alten Einlaß» ist noch heute eine Straßenbezeichnung in Augsburg. Sie hat ihren Namen von dem Bauwerk der Stadtbefestigung, das 1514 für Kaiser Maximilian I. als «Nachttor» errichtet wurde, damit ihm bei nächtlicher Rückkehr von der Jagd nicht die schweren Stadttore geöffnet werden mußten. Ein sinnreicher Mechanismus erlaubte das Öffnen und Schließen von Zugbrücke, Brückengitter und Eisentüre durch einen einzelnen Menschen. Diese Einrichtung verschaffte dem «Einlaß» weite Berühmtheit. (Frdl. Auskunft des Stadtarchivs Augsburg.) Die Zeit bis zur Ablieferung der Sättel wurde wieder zu einer Besichtigung genützt.

[2] Hiltenfingen bei Schwabmünchen.

[3] Mindelheim, bayerische Stadt.

[4] Memmingen, Reichsstadt. In diesem 15stündigen Ritt haben H. und sein Begleiter gut 82 km zurückgelegt.

[5] Sie dingten offenbar einen Wegkundigen mit einer Laterne, der ihnen fast bis nach Leutkirch voranritt.

[6] Leutkirch, Reichsstadt.

[7] Wangen, Reichsstadt.

[8] Samstag vor Palmsonntag fand im deutschen Sprachgebiet der Umzug mit dem Palmesel statt. Hdwb. d. dt. Aberglaubens VI, Sp. 1381–1383. Der Brauch ist im Zeitalter der Aufklärung meistenorts verschwunden. Der älteste noch erhaltene Palmesel stammt aus Steinen (Schwyz) und befindet sich im Schweizerischen Landesmuseum.

wesne Saphoyer gesagt: «Je ne croyois pas que les Allemans fussent si fous.» Von dannen rittend sy 4 Stund Wegs nacher Lindauw[1], allwo sy abendt vor 6 Uhren Gott Lob glückhlich ankhommen. Hier hat sich Herr Holtzhalb wegen ihrer Pferden bej Herrn Amptsburgermeister angemeldet, der ihne von gemeiner Statt wegen bj der Cronen gastfrej halten und durch Herrn Doctor Remen und Herrn Rathsherrn Krammeren (welchen er zuvor in synem Hus besuecht) begesellschafften lassen.

Sontags, den 1. Aprilis.

Dito fuhrend sy mit dem Lindauwer Botten von St. Gallen und villen anderen Leutten über den Bodensee nacher Rorschach[2], da wegen stillen Windts sy 5 Stund zuebringen müessen. Umb 2 Uhren kammend sy nacher St. Gallen, allwo Herr Holtzhalb Junker Landtshofmeister Im Thurn[3] im Closter heimgesuecht und von Herrn Tobia Schobinger[4] und Herrn Hans Caspar Locheren[5] im Wirtshus zum Hecht besuecht worden.

Nach 5 Uhren sind sy nach uf Rickenbach[6] geritten und daselbst vor 10 Uhren angelangt.

Montags, den 2. Aprilis.

Sind sy nacher Winterthur ins Amptshaus[7] zum Mittagessen, allwo Herr Schultheiß[8] Hegner Herrn Holtzhalb Gsellschafft gleistet, gereist und

[1] Lindau im Bodensee, Reichsstadt. Diesem Eintrag merkt man an, wie froh H. über die Ankunft am schon etwas heimischen Bodensee war. Lindau und Zürich unterhielten gute Beziehungen. H. wurde auch auf Kosten der Stadt Lindau freigehalten. – Dr. Georg Rehm war 1671 bis 1677 Bürgermeister der Stadt gewesen. Andreas Kramer (Cramer) war Mitglied des Inneren Rates und 1688 bis 1703 ebenfalls Bürgermeister. Die «Krone» galt als vornehmes Absteigequartier. Frdl. Auskunft von Herrn Stadtarchivar W. Dobras, Lindau.

[2] Rorschach, Stadt und Hafen des Fürstabtes von St. Gallen. Die Reisenden müssen in Lindau früh abgefahren sein, daß sie trotz fünfstündiger Flaute vor Rorschach um 2 Uhr schon in St. Galsen sein konnten. Die Pferde sind offenbar auf dem Schiff mitgeführt worden.

[3] Landhofmeister Fidel Im Thurn, siehe S. 15, Anm. 5.

[4] Tobias Schobinger, Ratsherr. HBLS VI, S. 228, Nr. 8. Wohl von ihm hat H. das Empfehlungsschreiben an die Herren Zollikofer empfangen, siehe S. 14, Anm. 4.

[5] Zahlreiche Mitglieder der Familie Locher saßen im 17. Jh. im Rat der Stadt St. Gallen; Hans Caspar ist mit Hilfe von LL und HBLS nicht zu fassen.

[6] Rickenbach, Kt. Thurgau, bei Wil, gerade etwa halben Weges zwischen St. Gallen und Winterthur; Distanz St. Gallen–Rickenbach rund 27 km.

[7] Das zürcherische Amtshaus in Winterthur befand sich beim Untern Tor. Zürcherischer Amtmann war 1677 Hans Georg Bürkli.

[8] Schultheiß Jakob Hegner, HBLS IV, S. 113.

[42] abendts vor 6 Uhren[1] mit zwar sehr müeden Pferdten, aber Gottlob! gantz frischen und gesunden Leiberen zu Haus glückhlich und frölich angelangt.

Gott dem Herren, der dise Reis so gnedig gesegnet und sy vor allem Unfall so vätterlich bewahret, seye Lob, Prys, Ehr und Danckh inn alle Ewigkeitt. Ammen.

[43]

Wiener Reis[2]

	Zürich
	Eglisauw, die Pferdt fuetteren.
	Schaffhusen, übernachten.
	Under Hochwiel durch, 6 Stund uf Stüßlingen, bim Landtwagen Zmittag gesen[a].
	Stockhen 2 Stund
4 Stund,	Uf den Abend Pfullendorff, bim Wyßen Ochsen übernachtet.
3 Stund,	Mengen
3 Stund,	nebent Neuforn durch nacher Rüedlingen, bim Engel zmittaggessen, beschreit von Hexen.
7 Stund.	Munderkingen über Donau nacher Ehingen, zum Hecht übernacht[a].
4 Stund,	Ulm. Umb 9 Uhren bim Hirschen, nacher
6 Stund,	Ginsburg gfahren, übernacht[a] bim Guldenen Creutz. Morgens am Tag zschiff gangen, fürgefahren
	Lauwingen
	Dillingen, durch krumm Furt gohn
	Hochstett
	Donaweerd. 6 Meilen. übernacht[a], morgens umb 2 Uhren abfahren gon
3 Meilen	Neuwenburg
3 Meilen	Ingolstatt

[a] Orig.

[1] Winterthur–Zürich rund 24 km.

[2] Diese Rekapitulation der Reise von Zürich nach Wien ist auf einen 67–74 mm breiten und 252–254 mm langen Papierstreifen geschrieben, der auf S. 43 aufgeklebt wurde. Der oberste Drittel, der über das Blatt hinausragte, wurde heruntergeklappt; seine Rückseite enthält die fünf letzten Zeilen der Zusammenstellung. Diese wird hier nicht nochmals kommentiert, da das Nötige im vorhergehenden Text zu finden ist. Die Aufzeichnung ist verhältnismäßig flüchtig und scheint kurz nach der Ankunft in Wien niedergeschrieben worden zu sein.

6 Meilen	Cöllheim, übernachtet, morges[a] umb 2 Uhren uf und gfahren, gohn Regenspurg kommen umb 6½ Uhren und bi der guldenen Sonnen Schin das Schif[a] proviantiert und kamend vor Nacht an zue
6 Meilen	Straubingen
4	Deckendorff
2	Nider-Alten
2	Wils oder Filtzhofen
4 Meilen	Paßauw, bim Wildenman übernachtet, morgens um 5½ Uhren weggfahren.
8 Meilen	Aschauw uf der rechten Sytten.
4 Meilen	Lintz
2	Matthausen, übernachtet.
4 Meilen	Grain
	Besenbuy
	Jps
	Dürrenstein
	Stain
	Cräms
	Mauteren
	Ollenburg, ein Fleckhen, übernachtet; dis Tags 19 Meylen gfahren.
	Closter-Nöüburg 2 Meilen oberhalb Wien
9 Meilen.	Wien, Zmittag ankhommen. Zum Guldenen Bären die Herberig nemmen.

[a] Orig.